

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

**Abonnement**  
 Für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Frank), halbjährlich 16 Lei noi (Frank), ganzjährlich 32 Lei noi (Frank). Im Auslande abonniert man bei allen Postanstalten unter entsprechendem Portozuschlag.  
 Zuschriften und Geldsendungen franco.  
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt.  
 Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 20 Bani.

**Administration und Redaktion:**  
**Strada Smârdan No. 5,**  
 (zu ebener Erde),  
**im HÔTEL CONCORDIA,**  
 rechts neben dem Haus-Eingange.

**Inserate**  
 die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cims.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Im Auslande übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Wosse und Haafenstein & Vogler, die Société mutuelle de Publicité, Rue Caumartin 61, die Compagnie générale de Publicité étrangère, Rue du Faubourg-Montmartre 31 bis in Paris, und die Eastern Agency in Konstantinopel, ebenso alle soliden Annoncen Expeditionen.

N<sup>o</sup> 277.

Sonntag, den 12. Dezember (30. November) 1886

VII. Jahrgang.

## Eine Rede des Ministerpräsidenten Brătianu.

Bukarest 11. Dezember.

Vorgestern entspann sich in der Deputirten-Kammer über den Artikel 12 des Kommunalgesetzes, welcher die Aufgaben, die den Kommunen obliegen, spritzig, eine interessante Debatte. Der Führer der Jungkonservativen, Herr Carp, und der frühere Primar von Bukarest, Herr Fleva, traten in vollster oppositioneller Rüstung auf den Plan und ließen an der Kommunalvorlage kein einziges gutes Haar. Herr Carp sowohl als auch Herr Fleva sind unbedingte Anhänger der Dezentralisation der Verwaltung und sie sehen darin das beste Mittel, um alle Uebelstände zu beseitigen, unter denen die Verwaltung der städtischen und ruralen Kommunen in Rumänien leidet. Von diesem Standpunkte aus verurtheilten sie in schärfster Weise die Vorlage und Herr Fleva geriet hierbei in eine solche Leidenschaft, daß er dieselbe ein Monstrum und eine Schande für die liberale Regierung nannte. Angesichts dieser Angriffe hielt es der Ministerpräsident für angezeigt, selbst in die Debatte einzugreifen. Herr Brătianu ist bekanntlich kein großer Redner. Er scheint die Worte nur schwer zu finden, er spricht daher in kurzen, abgehackten Sätzen. Aber er besitz nichtsdestoweniger die Gabe, die Kammer zu bezaubern und selbst seine Gegner zum Schweigen zu bringen. Er verdankt dies nur zum geringen Theil dem Umstande, daß seine Worte autoritären Werth haben, sondern hauptsächlich der liebenswürdigen Vorhomonie, die durch seine Reden weht, den feinen ironischen Stichen, mit denen er seine Gegner bedankt und nicht minder den interessanten Enthüllungen, die er ab und zum Besten gibt. Herr Brătianu versteht es eben, nicht nur Vieles weise zu verschweigen, sondern auch im richtigen Augenblick ein klein wenig aus der Schule zu schwätzen. Und so hat er auch vorgestern, als Herr Fleva sich stolz in die Brust warf, und sein blankes liberales Ehrenschild leuchten ließ ein wenig dem Vorhane gelüftet, um dem Publikum

einen Einblick in die Dinge, die hinter den Coulissen sich abspielen, zu gewähren, und um demselben klar zu machen, warum der frühere Primar von Bukarest mit vollen Backen in die Posaune der Opposition bläst. Herr Fleva war vor wenigen Monaten noch eine Leuchte der liberalen Partei. Eines schönen Tages erfuhr man, daß derselbe die Farbe gewechselt. War in Herrn Fleva das Gewissen erwacht? Seine Freunde behaupteten dies. Herr Brătianu hat dafür eine andere und viel wahrscheinlichere Erklärung geliefert. Herr Fleva wollte als Primar die Rolle eines kleinen Diktators spielen und sehnte sich ferner darnach, ein Ministerportefeuille in die Hand zu bekommen. Herr Brătianu hat ihm weder das eine noch das andere Gelüft befriedigen wollen. Daraufhin entdeckte Herr Fleva auf einmal in der liberalen Partei eine Anzahl dunkler Flecken, die seinem Scharfblick früher entgangen waren und verkündete dies urbi et orbi. Nachdem der Ministerpräsident die Quelle aufgedeckt hatte, aus welcher die oppositionelle Haltung des Herrn Fleva ihre Nahrung zieht, leuchtete er Herrn Carp beim, indem er seine Rolle als Regenerator der Parteien in Rumänien, die er in etwas unbescheidener Weise für sich in Anspruch nahm, fein persifflirte. Diese Rede des Ministerpräsidenten hat aber auch noch eine andere als polemische Bedeutung. Sie beweist, daß Herr Brătianu den Mißmuth über den Abfall einiger hervorragender Mitglieder der liberalen Partei sehr rasch verwunden und daß er sich ebenso wenig graue Haare wachsen läßt, daß die Jungkonservativen eine stark prononcirt oppositionelle Stellung einnehmen.

## Das Programm der bulgarischen Deputation.

In unserer letzten Nummer veröffentlichten wir eine überaus interessante Unterredung mit den Mitgliedern der bulgarischen Deputation und dieselbe dürfte überall mit großem Interesse gelesen worden sein. Mit einer Aufrichtigkeit, wie sie bei den Diplomaten des Westens selten zu

nennen — dieses Mädchen hat kein Recht ans Leben, in dem kein Platz für sie ist. Niemals, niemals hätte sie das Licht der Welt erblicken dürfen, und über ihrem Dasein waltete kein günstiges Gestirn. Und deshalb habe ich auch meinen unabänderlichen Entschluß gefaßt — für dieses Leben muß sie todt sein. Sie soll in Einsamkeit und Stille ihre Tage verbringen, abgeschieden von der Welt und von den Menschen; dort kann sie Buße thun!

„Für die Sünden, die andere begangen haben“ höhnte der Grieche, dessen anfangs so leidvolles und unterwürfiges Betragen sich in neu aufflammenden Haß zu verwandeln schien. „Und dies Mägdlein, in dem Sie die Lebendige in aller Ruhe begraben zu können glaubten, war das kleine Kloster der Usulinerinnen in Scalato? Prinzessin, Sie sollten sich nach zuverlässigeren Dienern umsehen. Es ist schon länger als ein Jahr her, daß ich die Spur des armen Kindes entdeckte, und seitdem lebt sie in meinem Hause, von den Augen ihres Vaters gehütet und bewacht. Und Sie hat man darüber im Dunkeln gelassen — Ihr edler Vertrauter, der Graf Eberstein, mein Todfeind — Sie sehen es, Prinzessin, in welchen Händen Sie sich befinden.“

Es war der stolze Frau, als ob eine blutig rothe Wölke vor ihren Augen herziehe.

„O, nun begreife ich alles! rief sie mit wilder Geberde aus. „Das unheimliche Räthsel, als das

finden ist, haben die Herren Grefow, Stoilow und Kalschew ihre Pläne und Absichten mitgetheilt und jeder Politiker wird nunmehr wissen, daß die Bulgaren nichts anderes anstreben als dasjenige, was sie anzustreben berechtigt sind. Sie verlangen, daß man den Bulgaren einen Fürsten gebe, der die Sympathien der Bulgaren besitzt und dieser Wunsch ist so natürlich, so selbstverständlich, daß man wahrlich darüber staunen muß, daß eine bulgarische Deputation deshalb von Hof zu Hof und von Kabinet zu Kabinet wandern muß, daß diese Deputation dasjenige erflehen soll, was sie zu fordern berechtigt wäre. Grefow sagte: „Wir werden jeden Fürsten acceptiren, von welchem vorauszusetzen ist, daß er den gegenwärtigen Verhältnissen ein Ende machen wird und unter dessen Regierung die Unabhängigkeit und die Selbstständigkeit unseres Volkes gewahrt bleibt. In Bulgarien herrscht aber nur Eine Stimme darüber, daß dies bei Erhebung des Mingrelers auf den Fürstenthron nicht der Fall wäre. Wir können daher diese Kandidatur unter keiner Bedingung annehmen und die Aufstufung desselben würde sozial bedeuten, als das bulgarische Volk zum Ausersten zu zwingen.“ Diese Sätze sprechen klar und deutlich und dieselben enthalten unserer Meinung nach das Programm der bulgarischen Regentenschaft für die nächste Zeit. Vor Allem muß Bulgarien seinen Fürsten haben, dessen Aufgabe es dann sein wird, geordnete Zustände zu schaffen. Um jenen Einfluß unschädlich zu machen, welchen zur Stunde noch Rußland in Bulgarien ausübt, um Bulgarien die Unabhängigkeit zu sichern, muß das Land einen Fürsten haben, dem es vertrauen kann und dem auch das zivilisirte Europa vertrauen darf. Alle Kandidaten von Rußlands Gnaden, die Herren Dadian, genannt Fürst von Mingrelien, ferner Peter Karagjorgiewics, Emanuel Bogorides, Bozo Petrovics sind keine Gewähr für Europa. Ebenso wie die Bulgaren selbst müßten die europäischen Kabinete zu verhindern trachten, daß diese exotischen Herrschaften auf den bulgarischen Fürstenthron

Ihre Gegenwart in meinem Vaterlande hier in der Hauptstadt, sogar in dem Schloß des Königs mir im ersten Augenblick erschien, lichtet sich vor meinen Blicken, ja, es wird mir nur allzu klar. Sie haben das unglückselige Kind aus dem Mägdlein, in dem ich es verborgen hielt, entführt, und nun sind Sie hergekommen, um die vermeintlichen Rechte geltend zu machen, die wie Sie glauben, dieses Mädchen an mich haben soll? Gewiß, so ist es, gestehen Sie es, oder auch meinethwegen suchen Sie es zu leugnen, ich weiß es dennoch gewiß, daß Sie in solcher Absicht hergekommen sind!

Der Grieche hatte einen Brief aus der Tasche seines Gewandes hervorgezogen und überreichte ihn der todtblischen Frau, die vor Erregung an allen Gliedern zitterte. „Die Handschrift des im Bett ruhenden Königs! An den Admiral Leonidas Kolokotroni!“ sagte sie mühsam.

Trotz des Halbdunkels, das von einigen Gasflammen ausging, die in Milchglas brannten, vermochte sie es, den Inhalt des allerhöchsten Handschreibens zu entziffern.

Der nunmehr verstorbene König hatte es am Vortage seines Todes geschrieben, und er gewährte durch diese Zeilen dem Griechen die angeforderte Audienz, um die wichtigen Mittheilungen, die dieser ihm angekündigt hätte in eigener Person und unter Zusicherung seines besondern Wohlwollens entgegen zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton des „Buk. Tagblatt“.

### Der Romantiker auf dem Throne.

Zeitroman von Reinhard von Elménau.

(11. Fortsetzung.)

Sie hatte die Augen niederschlagen müssen vor seinem stolzen und selbstbewußten Blick.

„Sie sind nicht mein Gott, Leonidas!“ sagte sie jetzt hastig. „Vor Gott — vor unserem eigenen Gewissen — wie Sie behaupten — mag es sein, allein in Wahrheit piltig war jene Trauung niemals. Der Geistliche, der in dem Altarischen Fesseltuchlein den Segen über uns sprach, war ein entlausener Mönch, ein wegen Menitz und mehrfacher Verbrechen exkommunicirter Priester. Er hatte längst nicht mehr die Befugniß und nicht das Recht, geistliche Handlungen in gültiger Weise vorzunehmen. Sie wußten dies alles, denn auf Ihrem Schiff hatte er sich vor seinen Verfolgern verborgen gehalten. Allein, Sie täuschten mich, um meine schwache Stunde zu benutzen. Ich glaubte, Sie zu lieben und damit fing mein Verhängniß an. So helfe mir Gott in meiner höchsten Noth, und vergebe mir meine Sünden, wenngleich ich Ihnen nicht vergeben und verzeihen kann, was Sie an mir getrevelt haben. Und das unglückselige Kind der Lüge und der Sünde kann ich nicht lieben und nicht mein eigen

gelangen, denn dieselben würden — das liegt auf der Hand — in Sophia die Geschäfte Rußlands besorgen. Der Fürst von Bulgarien soll lieber ein Feind als ein Freund Rußlands sein und wenn wir auch gern gesehen, daß Prinz Alexander von Battenberg voll Garantie böte, so sind wir doch mit dem Deputationsmitglied Kalschem der Ansicht, daß der gegenwärtige Moment viel zu ernst ist „um schwärmerisch gewissen Diebstahlsbeeren nachzubürzen.“ Die Kandidatur des Prinzen Alexander darf und wird jetzt gewiß nirgends zur Sprache kommen und daß der ehemalige Fürst der Bulgaren selbst nicht daran denkt, nach Bulgarien zurückzukehren, beweist der Umstand, daß er gerade jetzt, da die bulgarische Deputation nach Deutschland reist, die Gelegenheit benützte — um Deutschland zu verlassen und eine Reise nach England anzutreten. Doch wenn auch die Kandidatur des Prinzen Alexander nicht möglich zu sein scheint, so müssen doch die europäischen Diplomaten den Bulgaren insofern behilflich sein damit dieselben keinen Fürsten erhalten, der nichts anderes ist, als ein Staubalter des Kaisers von Rußland. Sie müßten dies vor Allem thun, um die feierlichen Versicherungen einzulösen, daß sie weder eine Okkupation noch ein Protektorat, noch endlich eine unberechtigte Einflußnahme Rußlands in Bulgarien dulden, sie müßten es ferner thun, um die Unabhängigkeit und Freiheit Bulgariens zu bewahren und dadurch das Vordringen Rußlands auf der Balkan Halbinsel zu verhindern und sie müßten es endlich thun, um den europäischen Frieden zu erhalten. Uns will es scheinen, daß diesmal Eile bringend nothwendig erscheint. Nicht immer wird gut, was lange währt und die Ungewißheit hinsichtlich Bulgariens dauert schon zu lange an. Wir sehen bereits, daß die Pforte den traurigen Muth besitzt, den Signatarwächtern des Berliner Vertrages die Kandidatur des sogenannten Fürsten von Mingrelia vorzuschlagen und daß demnach die Türkei für die Pläne des Czarenreiches bereits gewonnen ist. Wer bürgt dafür, daß nicht auch Frankreich und — natürlich nur des lieben Friedens wegen! — selbst Deutschland gute Miene zum bösen Spiel machen, wenn die diplomatischen Unterhandlungen sich noch weiter hinziehen. Heute, da noch Deutschland, England, Italien und Oesterreich-Ungarn einig sind, ja selbst Frankreich noch neutral ist und die Bulgaren mit aller Entschiedenheit gegen die russischen Kandidaten Front machen, müßte die bulgarische Fürstenfrage entschieden werden, denn der gegenwärtige Zeitpunkt verbürgt eine Entscheidung zu Gunsten Europas. Vielleicht gelingt es der bulgarischen Deputation, das Tempo der diplomatischen Unterhandlungen zu beschleunigen und vielleicht kehren die moderneren drei Männer mit einem Kandidaten heim, der den Bulgaren Freude macht. Das wäre wohl das schönste Weihnachtsgeschenk, welches man dem armen Bulgarien machen könnte.

**Aus dem Parlamente.**

Senatssitzung vom 10. Dezember.

Die Vorlage, welche der verwitweten Frau Tobias Gherghel und ihren minderjährigen Kindern eine Pension von 300 Frs. monatlich zusichert, wird angenommen. Das Jubiilat des Herrn Turechi wird votirt, während das Votum über die Jubiilatgesuche der Herren Sandomirsky, Apotheker in Tecuciu und Popescu, Ingenieur in Tlelea für ungiltig erklärt wird.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 10. Dezember.

Herr C. Dumitrescu verliest den Adressentwurf zur Thronrede, Herr Cozadini spricht gegen denselben. Seine Ausführungen werden von dem Vicepräsidenten der Kammer, Herrn Dimarcea, widerlegt. Als dritter Redner ergreift Herr Joneescu das Wort. Er verlangt, daß S. M. der König einen Aufruf an das Volk erlasse und das Parlament auflöse, denn er glaube nicht, daß das jüdische Parlament der wahre Ausdruck der Anschauungen des Landes sei. Herr Joneescu lobt den Ministerpräsidenten wegen seiner Haltung dem Fürsten Alexander gegenüber und greift scharf die oppositionellen Blätter an, welche die Sache der Verschwörer vertreten hatten. Herr Majorescu bedauert voreerst, daß der Ministerpräsident der Debatte nicht beiwohnen kann. Er erklärt sodann, daß die Gruppe in deren Namen er spreche die §§ 1 und 2 acceptirt, mehr jedoch nicht. Redner konstatiert, daß noch keine politische Erziehung im Lande vorhanden sei und daß man bei den einzelnen Parteien nicht wisse, was sie repräsentiren. Die Liberalen hätten sich Dinge zu Schulden kommen lassen, die der eingefleischtesten Reaktionäre würdig seien. Die Beweise für diese Behauptung sieht der Redner in den Vorgängen in Balcea, in der Verwüstung oppositioneller Redaktionslokale, in den Ereignissen von Botoschan. Nachdem er noch über

die Art und Weise gesprochen, in welcher ehemalige Mitglieder der jüdischen Regierung von allen Organen der liberalen Partei beurtheilt werden, schließt Herr Majorescu mit der Erklärung, daß er gegen die Adresse votiren werde. Der Kultus- und Unterrichtsminister, Herr Demeter Surdja, weist in einer anänzenden Rede, auf die wir noch an leitender Stelle zurückkommen werden, die Grundlosigkeit der erhobenen Beschuldigungen nach. Nach dieser Rede wird die Debatte geschlossen und der Adressentwurf mit 95 gegen 35 Stimmen in Betracht gezogen.

**Rumänische Zeitungsstimmen.**

Bularest, 11. Dezember.

„*Voinea nationala*“ widerlegt die Behauptung der „*Romania*“, daß die öffentliche Schuld Rumäniens sich auf eine Milliarde belaufe und daß bei einer Einwohnerzahl von 4 Millionen 220 Frs. der öffentlichen Schuld auf jeden Einwohner kommen. Die öffentliche Schuld betrage nur 724 Millionen, vertheilt man diese auf die Einwohnerzahl von 5.300.000, so kommen nur Frs. 136 auf jeden Einwohner. Vergleicht man diese Zahlen mit denen anderer Staaten, so finde man, daß kein Staat so äunthig gestellt sei, wie Rumänien. Der beste Beweis jedoch, daß die Finanzen Rumäniens gut stehen, sei die hohe Quotisation der rumänischen Rente auf den ausländischen Geldmärkten.

„*L'Espresso roumaine*“ ruft der „*Independance roumaine*“ zu daß sie sich vergeblich bemühe, die liberale Regierung herauszufordern, ihr einen Prozeß anzuhängen. Denn das werde nicht geschehen, nicht weil Herr Bratianu das Urtheil der Schwurgerichte fürchte, sondern weil er niemals solchen Angriffen, wie die seitens der „*Indep. roumaine*“, „*Epoca*“ oder „*Supta*“ erfolgen, Bedeutung zugemessen hat und weil er genau weiß, auf welcher Seite die öffentliche Meinung stehe. Die Opposition lechze nach einem Prozeß um Stimmung für sich zu machen. Die Arme! Sie vergißt, daß sie schon vor 4 Wochen gerichtet wurde, als 1/2 der Wähler sich gegen die Kandidaten aussprachen, die sie für die Kommunalwahlen aufgestellt hatte.

„*Romania libera*“ (opp) ist überzeugt davon, daß auch die diesjährige Debatte über den Adressentwurf zur Thronrede nicht anderes als in den früheren Sessionen verlaufen werde. Vielleicht werde sogar die der Regierung ergebene Majorität noch mehr als sonst trachten, die unabhängig denkenden Mitglieder des Parlamentes an der Entwicklung ihrer Ansichten zu hindern, nachdem mehr Ursache zur Klage vorhanden sei. Aber es werden sich noch Männer im Parlamente finden, welche in der einen oder der anderen Form vertreten werden, die Wahrheit zum Ausdruck zu bringen.

**Tagesneuigkeiten.**

Bularest, 11. Dezember.

**Tagesskalender.**

- Sonntag, den 12. Dezember (30. November) 1886. —
  - Röm.-Katholik.: Epimachus. — Protestanten.: Epimachus. — Griech.-orth. Baramon.
  - Montag, den 13. Dezember (1. Dezember) 1886. —
  - Röm.-Katholik.: Lucia. — Protestanten.: Lucia. Nikolau. — Griechisch-orth.: Prof. Naum.
- (Witterungsbericht) vom 10. Dez. Witterungsbericht des Herrn Meun Obster, Victoria-Strasse Nr. 60. Nacht 12 Uhr — 1,5, Früh 7 Uhr — 0, Mittag 12 Uhr — 6,5. Regenur. Barometerstand 752. Himmel bewölkt.

Ihre Majestäten erhielten aus Anlaß der sechsten Feiertage zahlreiche Glückwunschtelogramme. Sämmtliche Notabilitäten der Hauptstadt haben sich in den im Palais aufliegenden Registern eingeschrieben.

S. M. der König hielt gestern ausschließlich der Uebergabe der Fahne an die Militärschüler folgende, enthusiastisch aufgenommene Ansprache: Da die Offizierschule die Grundlage unserer militärischen Institutionen ist, habe ich beschlossen, Euch Schülern eine Fahne anzuvertrauen, das höchste Symbol des Kriegers. Ich habe für diese bedeutungsvolle Feierlichkeit den Jahrestag der Einnahme von Bleona gewählt, um in Euren Herzen die Erinnerung zu befestigen, daß unsere Fahnen auf den Feldern Bulgariens die erste Weibe empfangen und daß sie dort im Angesichte des Feindes wie glänzende Zeichen geweht haben, um die sich die Krieger mit dem rumänischen Adler an der Spitze in der festen Ueberzeugung geschaart, daß der Sieg errungen werden würde. Auf unseren, vom Blute der Tapferen besprizten, von den Kugeln der Feinde durchlöchernten und mit dem „*Rumänischen Stern*“ und dem „*Donaukreuz*“ geschmückten Fahnen steht geschrieben: „*Größe des Landes, Unabhängigkeit des Vaterlandes, Ruhm der Armee.*“ Ich lege in Eure Hände

einen theuren Schatz, den Ihr mit Vertrauen bewahren und mit Eurem Leben verteidigen müßt. Seid immerdar werth dieser stolzen Auszeichnung und denkt der Worte, die ich heute spreche, wenn Ihr in den Reihen der Armee sein werdet. Sie sollen Euer Führer auf Eurer militärischen Carriere sein. Es lebe die rumänische Fahne, der Stolz und die Ehre der Arme.

Die Jathronifikation S. S. des Metropolit-Primas von Rumänien findet morgen um 12 Uhr Mittags statt. Das Programm dieser Feierlichkeit ist folgendes: Um 12 Uhr werden sich im königlichen Palaste der hohe Clerus, die Minister, Senatoren, Deputirte, der Kassations- und Rechnungshof, der Kommunalrath, der erste Präsident sowie der Generalprocurator des Appellgerichtes, die Direktoren der Ministerien, der Kommandant des 2. Armeekorps sowie die Generale und die Obersten der in Bularest garnisontirenden Regimenter einfänden. Um halb 12 Uhr wird ein königlicher Wagen im Hofe der Metropole zur Verfügung Sr. S. des Metropolit-Primas eintreffen. Seine Heiligkeit wird um 1/12 Uhr im Wagen Platz nehmen. Der Zug setzt sich von der Metropole in folgender Ordnung in Bewegung. Voran der Polizeipräsident, Herr Moruzzi, sodann zwei Ploutons Kavallerie, auf dieselben folgen zwei Erzpriester, hinter denselben der königliche Wagen mit Sr. S. dem Metropolit-Primas. Den Zug schließen zwei Ploutons Kavallerie. Zur Rechten und zur Linken des königlichen Wagens werden zwei Majore reiten. Bei der Ankunft im Hofe des königlichen Palastes wird die Wache vortreten und die Waffen präsentiren, während eine Militärmusik die Nationalhymne intoniren wird. Vor dem Vestibule wird S. Heiligkeit von einem diensthabenden Adjutanten empfangen werden. Auf der Treppe erwartet S. S. der Palastpräfekt. S. S. wird darauf von dem Palastpräfekten und den königlichen Adjutanten in den Empfangsalon geleitet werden. Bei der Meldung der Ankunft S. S., wird sich S. M. der König unter Vorantritt der Adjutanten und des Palastpräfekten in den Thronsaal begeben und den Thron bestiegen. Der Kultus- und Unterrichtsminister wird sodann den neugewählten Metropolit-Primas aus dem Empfangsalon in den Thronsaal geleiten. Dort wird der Erzdiakon, der den Hirtenstab in der Hand hält, Seine Heiligkeit mit dem Mantel umkleiden. Der Kultusminister nimmt darauf den Stab aus der Hand des Erzdiacons und überreicht ihn S. M. dem König, den Metropolitprimas S. M. empfehlend. Der König übergibt sodann den Stab S. S. dem Metropolitprimas, der hierfür seinen Dank ausdrückt. Nachdem S. Maj. der König sich zurückgezogen hat, wird Seine Heiligkeit der Metropolit-Primas in derselben Ordnung und mit demselben Zeremoniell wie bei der Ankunft aus dem Palais zur Metropole zurückgeführt werden. Nur wird der Kultusminister Platz im Wagen seiner Heiligkeit nehmen. An der Spitze des Zuges schreiten: Die Erzpriester von Bularest; hierauf folgen die Bischöfe, der Primar von Bularest und der Erzdiakon seiner Heiligkeit mit dem Hirtenstab, von zwei Diaconen begleitet. Während der Dauer der Feierlichkeit werden die Glocken sämmtlicher Kirchen Bularests geläutet werden. An der Thür der Metropole wird Seine Heiligkeit der Metropolit-Primas von Rumänien von den Erzbischofen und Bischöfen empfangen werden. Die Feierlichkeit schließt mit dem üblichen Gottesdienste.

**Auszeichnung.** Fürst Leopold von Hohenzollern hat das Offizierskreuz des Hohenzollernschen Hausordens dem Platzkommandanten Oberst A. Budisteanu verliehen.

**Diplomatischs.** Dem Vernehmen nach wird Oberlieutenant-Adjutant Romulus Mageru, der Kommandant des 8. Artillerie-Regimentes, zum Militär-Attache der rumänischen Gesandtschaft in Berlin ernannt werden.

**Eine wahre Mutter.** Ihre Majestät die Königin hat gestern wieder einmal ihre wahrhaft mütterliche Fürsorge für die Zöglinge des Helen-Asyls bekundet. Als gestern Vormittag Ihrer Majestät mitgetheilt wurde, daß in Folge der Pulver-Explosion fast alle Scheiben im genannten Asyl zertrümmert wurden und daß sich der Kinder ein wahrhaft panischer Schrecken bemächtigt hatte, begab sie sich sofort in Begleitung der Hofdamen Fr. Majorescu, Fr. Romalo und Fr. Davila in das Institut. Ihre Majestät beruhigte die Zöglinge, von denen viele noch unter den Nachwirkungen des nächtlichen Grauses standen, sorgte für die Aufbesserung derselben, ließ Spiele arrangiren und das heitere, holde Wesen der hohen Frau wirkte in der That zauberhaft. Bald herrschte allgemeiner Frohsinn im Institut, der ausnehmende Schrecken war verpuffen und frischperleendes Kinderlachen klang durch die Schule.

Die üblichen Schulstunden entfielen und es wurde ein heiteres Fest improvisirt. Ihre Majestät verblieb einige Stunden im Institut, und nahm auch an dem gemeinschaftlichen Dejeuner theil.

**Ausweisung.** Wie der „Curierul roman“ aus Botoschani meldet, wurden der Administrator und Corrector des Blattes „Vocea Botoshanilor“, S. Labin und der Wechsler Spreer in Folge Beschlusses des Ministerrathes aus Rumänien ausgewiesen.

**De-Deum.** Am 1. (13.) Dezember findet aus Anlaß der Mündigkeitserklärung des griechischen Thronfolgers, des Prinzen Constantin, in der griechischen Kirche in Bukarest ein feierliches Hochamt statt.

**Bukarester Kommunalrath.** In der Donnerstag Sitzung des Kommunalrathes, welcher die Herren Korp seitens der Nationalbank, sowie Protopopescu von der Tabak-Regie und Carada anwohnten, wurde die finanzielle Lage der Kommune sowie das Budget pro 1887—1888 in Betrachtung gezogen. Gleichzeitig beschloß der Kommunalrath von nun ab jeden Samstag um 4 Uhr Nachmittags Sitzungen zu halten.

Ein unparlamentarischer Zwischenfall ereignete sich in der gestrigen Kommunsitzung. Dr. Romniceanu gebrauchte in seiner Rede einige harte Ausdrücke gegen den Herrn M. Marghioman, welcher dem Doktor erwiderte, daß er jeder Zeit zur Genugthuung bereit sei. Romniceanu ließ nun in seiner Antwort weitere beleidigende Worte fallen, worauf ihm Herr Marghioman zurief: „Wenn Du toll bist, so werde ich Dich als Tollen behandeln.“ Tumultuäres Gelächter entstand ob dieser Reue. Einige Stimmen wurden laut: „Ein Duell auf Kugelsprigen“. Dr. Romniceanu geriet in seiner Erregtheit noch mit mehreren oppositionellen Journalisten in einer Wortwechsel, allenthalben wurde aber Alles auf pütlichem Wege geordnet.

Die Anklagekammer hat gestern dem Anklageakt der Affäre, betreffend den Attentatversuch gegen Herrn Stariaru genehmigt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Angelegenheit am 16. Dezember zur Verhandlung kommen.

**Redakteur, Photograph und Baseur.** Die heutige Nummer des „Univertul“ enthält die merkwürdige Ankündigung, daß die Redaktion des genannten Blattes in ihrem Bureau ein photographisches Atelier errichtet hat. Wie wir hören wird der findige Redakteur des „Univertul“ in demselben Bureau auch eine Rasirhube errichten, in welcher die Abonnenten des genannten Blattes zweimal wöchentlich gratis rasirt und von Zahn- und Kopfschmerzen radikal befreit werden. Herr Cassavillan — so heißt nämlich der Eigentümer und Redakteur des betreffenden Blattes — hat in seinem Redaktionsbureau auch eine Verkaufsstelle für allerhand Geheimmittel und Tinkturen. Wie man sieht, ist Herr Cassavillan ein sehr unternehmender Journalist und Buchdrucker Besitzer.

**Die armen Damen!** Sie haben die Tourniere nun einmal als einen notwendigen Bestandteil ihrer selbst erkannt und damit sollten die Männer sich doch zufrieden geben. In dieser Objektivität jedoch haben jene drei Cassinjungen offenbar sich noch nicht aufgeschwungen, welche gestern Mittag an den Schaufenstern von „Auzilles de France“ trotz des eifrigen Studiums, in welches sie dort vertieft waren, noch Zeit hatten, die allerdings etwas herausfordernde Tourniere einer gleichfalls dort in tiefe Betrachtungen versunkenen Dame mit einer Anzahl Blüschöfchen zu garniren. Als die Dame ihre Studien beendet hatte, erregte die Bevölkerung oder besser die Fauna der Tourniere bei den Passanten allgemeine Heiterkeit. Und die begegnenden Damen? Sie wurden roth, senkten den Blick und suchten eilends mit ihrer eigenen Tourniere das Weiße, nachdem sie sich durch raschen Griff von der Unbescheidenheit des eigenen Sattelhöckers überzeugt hatten.

**Die Wasserversorgung in Bukarest.** Die Versorgung unserer Stadt mit genügendem und gutem Trinkwasser ist die große Frage, welche unsere Kommunalverwaltung schon seit mehreren Jahren beschäftigt und welche, wie wir hoffen, demnächst, wenn auch nicht ganz jedoch theilweise, zur Lösung gelangen wird. Bukarest hat in den letzten Jahren einen so großen Aufschwung sowohl hinsichtlich der Bevölkerungszunahme als auch hinsichtlich seiner Verschönerung genommen, daß es die Stadtväter nicht unterlassen konnten, ihr Augenmerk auch auf die Wasserfrage zu richten, wenn die Stadt darauf Anspruch machen soll, in die Reihe der europäischen Großstädte eingereiht zu werden. Wie bekannt, war von jeher und wird zum größten Theile heute noch unsere Stadt nur von den sogenannten „Sacapiu“ mit Wasser versorgt und wer kennt nicht die Sorgen, welche diese

kleinen Jünger Neptun's unsern Hausfrauen bereiten. W. ganz anders wird es werden, wenn das von der Gemeinde projektirte Wasserwerk zur Vollendung gelangen wird. Allerdings wird der Communalstock um 9 1/2 Millionen leichter, aber wenn man es genau nimmt, so zahlen doch die Bürger der Stadt ihre Steuern, damit ihnen ihr Leben in der Stadt so angenehm als möglich gemacht werde und ein gutes reines Glas Wasser zu haben, gehört emich auch zu den Annehmlichkeiten des Lebens. Die projektirten Arbeiten für das neue Wasserwerk zerfallen in drei Abtheilungen: 1. Auffangen und Leitung des Wassers in die Stadt. 2. Vertheilung des Wassers im Innern der Stadt und 3. die Anlegen des Wasserwerkes mit den Reservoirs. Die Arbeiten für die erste Abtheilung wurden bereits in Angriff genommen und sollen bis 1 April 1887 fertig werden. Die Vertheilung des Wassers in der Stadt durch Saugung eines Rohrs wird im November 1888 vollendet sein. Das zu legenden Rohrnetz wird durch 276 Straßen laufen und eine Länge von 120 Kilometer haben, somit die Hälfte der Stadt durchziehen. Längs dieser Canalisation werden außer einigen Monumentalbrunnen und einigen Brunnen an den frequentirtesten Straßenenden 941 Hydranten aufgestellt werden. Die zur Vertheilung gelargende Wassermenge wird 46 085 Kubikmeter betragen und wenn man die Bevölkerungszahl von Bukarest mit 206 000 Seelen annimmt, so ergibt dies 225 Liter Wasser per Kopf und Tag. Eine Wassermenge, die selbst Wien, welches durch seine Hochquellenleitung berühmt ist, nicht aufweist. Die 3. Serie von Arbeiten: Die Anlegung des Wasserwerkes soll noch in diesem Winter zur Vergebung gelangen und wird ebenfalls bis zum 1. November 1888 fertig gestellt sein.

**Zur Pulver-Explosion.** Zur Ergänzung unseres gestrigen Berichtes lassen wir hier noch folgende Details folgen: Die Explosion erfolgte in einem unterirdischen kellerartige Magazin, welches neben den Stallungen des Genie-Regiments gelegen war. In diesem Keller, unter dem Namen „movila“ bekannt, waren 3 Kilogramm Dynamit und ca. 10 Kilogramm Kriegspulver. Wie man glaubt, dürfte der Geniesoldat die Absicht gehabt haben, Pulver zu stehlen und bei dieser Gelegenheit an die Dynamitbüchsen angestoßen sein wodurch die Explosion entstand. Beim gestrigen Anfall fielen 3 Geniesoldaten, es ist aber noch nicht festgestellt, ob alle drei Opfer der Explosion geworden da man bis jetzt nur einige Körperteile aufgefunden hat. Der Anblick der „Movila“ ist ein erschreckender. An ihrer Stelle befindet sich ein kraterähnliches Loch und die Eichenholzhallen des Magazins sind in tausend Stücke zertrümmert. Die auf der Movila angepflanzten gewesenen Akazienbäume wurden entwurzelt und nach allen Richtungen weggeschleudert. Die Explosion hat einen bedeutenden Schaden verursacht. Die Stallungen des Geniekorps weisen mehrere Risse auf. Von dem Küchengebäude der 400 Meter entfernten Kaserne wurde das Dach weggerissen; im Ayl „Elena Doamna“ sind 180 Fensterscheiben zertrümmert und selbst bis auf 600 Meter Entfernung zahlreiche Scherben eingeschlagen. Bereits um 5 Uhr früh erschienen der Präsekt, Herr Moruzzi und der Platzkommandant auf der Unglücksstätte und veranlaßten den Transport der aufgefundenen menschlichen Überreste in das Militärspital. Eine militärgerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

**Zur Demission des Präsekten von Galatz.** Mehrere Blätter und auch wir brachten die Nachricht, daß Herr Lupu Costache in Folge seiner Haltung bei den letzten Wahlen demissioniren sollte. Wie nun Telegraphul aus sicherer Quelle erfährt, beruht diese Nachricht auf einer Mythisation. Lupu Costache bleibt auf seinem Posten.

**Für die Verwundeten in Botoschani.** Die Opposition läßt bekanntlich gegenwärtig den Klinikern für die angeblichen Verwundeten von Botoschani herumgehen. Prinz G. Bibescu hat nun sechstausend Frankl, die seirzeit für wohltätige Zwecke gesammelt und ihm zur Aufbewahrung übergeben worden waren für die Verwundeten bestimmt und von Herrn Gr. Ghica welcher Mitglied des betreffenden Wohlthätigkeitscomitès ist, verlangt, daß er seine Zustimmung zu dieser Verwendung gebe. Herr Gr. Ghica der rumänischer Gesandter in Athen ist, hat telegrafisch seine Zustimmung zu dem Vorhaben des Herrn Bibescu refused und gleichzeitig seine Demission als Mitglied des Comitès gegeben mit der Motivierung, daß dasselbe ausschließlich für wohltätige Zwecke errichtet wurde.

**Cholerastrich in Turn-Severin.** Aus Turn-Severin wird uns geschrieben: Der Umstand, daß die Cholera in dem von hier mittelst Schiff bloß

8 Stunden entfernten Belgrad und in dem noch näher gelegenen Alma (bei Temesvar) wüthet, erfüllt die hiesige Bevölkerung mit Angst und Sorgen. Man fürchtet den unheimlichen asiatischen Gast schon in den nächsten Tagen hier zu haben und ist in Folge dessen die Aufregung erklärlich. — Diese Furcht ist jedoch durchaus nicht am Platze, erstens wird die Grenze scharf bewacht, zweitens hat Turn-Severin mit Gärten umgebene Häuser, breite Straßen und gesundes Wasser in höchst vorzüglicher Luft. Wenn die berufene Pest die Reinlichkeit der Straßen sowie sonstigen, bei Choleraepidemie vorgehriebenen Verordnungen ihre vollste Aufmerksamkeit zuwendet, so dürfte dieser Schrecken aller Schrecken kaum an dieser Stelle des Landes die Grenze überschreiten. Selbstverständlich muß das große Publikum selbst handtätig einreisen, um sich dem unliebsamen Gast vom Leibe zu halten. Minutiöse Reinlichkeit und eine nüchterne geregelte Lebensweise sind die besten Mittel, womit die Cholera siegreich bekämpft wird.

**Die Cholera.** Ueber Beschluß des obersten Sanitätsrathes wurden bei Min-relio, Ostrow und Rüstndje Quarantäne-Maßnahmen ergriffen.

**Jubiläum des deutschen Turnvereins in Prag.** Im März kommenden Jahres feiert der deutsche Turnverein in Prag das fünfundsiebenzigjährige Jubiläum seines Bestandes, was den Anlaß zu Veranstaltung einer großen, auf drei Tage sich erstreckenden nationalen Feier geben wird; an alle deutschen Turnvereine in Oesterreich und im Auslande werden Einladungen ergehen. Mit den Arbeiten für dieses Fest ist ein Komitee betraut, dem unter Anderen die Herren Abgeordneten Professor Knoll, Requierungsraath Professor Riß (Sprechwart des deutschen Turnvereins), Fabrikant und Abgeordneter Alexander Richter angehören und in dem Herr Dr. Schmeykal den Ehrenvorsitz übernommen hat. Zu Ehren des jubilirenden Vereines wird eine Festschrift erscheinen, deren Gegenstand die Geschichte des Turnvereins, welche mit der nationalen Entwicklung der Deutschen in Prag eng verknüpft ist, bilden wird. Zuschriften, welche auf das Fest Bezug haben, sind an den Vorstand des deutschen Turnvereins in Prag zu richten.

**Abenteuer einer Esango-Karawane.** Am 6. d. Abends traf in Temesvar eine aus acht Personen bestehende Gruppe von Esangos mit ihren Wagen ein, welche einen Bruchtheil einer Einwanderer-Karawane bildete, die am 15. September von Andrasfalva in der Bukovina aufgebrochen war, um sich nach ihrer Kolonie nächst Parcsova zu begeben. Diese aus 32 Personen mit 4 Wagen bestehende Karawane hatte bei ihrem Uebertritt über die ungarische Grenze ein entsetzliches Abenteuer zu bestehen. Die Gesellschaft wurde nämlich beim Uebergange über die transylvanischen Alpen auf dem Magurapasse von einem furchtbaren Schneesturm überfallen, der die Augen der Menschen und Thiere blendete und jedes Vormarschkommen unmöglich machte, so daß die Unglücklichen drei Tage und drei Nächte nicht von der Stelle kommen konnten. Endlich gelang es der hier angekommenen Gruppe, doch einen Ausweg aus den furchtbaren Schneewirbeln zu finden und sich bis Temesvar durchzuschlagen. Die Leute, welche vollständig entkräftet und entblößt von allen Hilfsmitteln in Temesvar anlangten, haben sich an die Stadt um eine Unterstützung gewendet, damit sie ihre Reise nach Parcsova fortsetzen können. Was aus dem zurückgebliebenen Theil der Karawane geworden, ist den Leuten vollständig unbekannt geblieben.

**Ein Phänomen** ist von der Kalocsaer Sternwarte am 28. November l. J. beobachtet worden. Auf der südöstlichen Seite der Sonnenscheibe war nämlich eine seltene Protuberanz sichtbar. Die ausgebrochene Flamme erhob sich bis zu einer Höhe von 22.000 Meilen. Gegenwärtig hat sich die Flamme vom Sonnenkörper bereits abgelöst und schwebt nun in Kollengestalt oberhalb der Sonnenscheibe.

**Das Bulletin** der geographischen Gesellschaft in Marseille gibt über die jüdische Bevölkerung der Erde folgende Zahlen an: Im ganzen existiren 6,377.602 Juden, und zwar 5407.602 in Europa, 245.000 in Asien, 413.000 in Afrika, 300.000 in Amerika, 12.000 in Ozeanien. In Europa zählt man: in Oesterreich-Ungarn 1.643.708, in Deutschland 561.612, in England 60.000, in Belgien 3000, in Dänemark 3946, in Spanien 1900, in Frankreich 70.000, in Griechenland 2652, in der Schweiz 7373, in Holland 71.603, in Italien 36.289, in Rußland 600, in Portugal 200, in Rumänien 260.000, in Rußland 2.552.145, in Serbien 3492, in Schweden und Norwegen 3000, in der europäischen Türkei 116.000. — In Asien: Türkei

(Balkina Syrien, Klein-Asien, Arabien) 150.000 Persien 15 000, Asiatisches Rußland 47.000, Turkestan, Afghanistan 14 000 Indien und China 19 600. — In Afrika: Algerien 35 000 Marokko 100.000, Sahara 8000, Tunis 55 000 Tripolis 6000, Arabien 200.000 Kap der Guten Hoffnung 1000, Egypten 8000.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**Konzert.** Dienstag den 16 (28) Dezember findet im Athenäumsaale ein Konzert zu Gunsten armer Studirender statt. Das Programm verspricht eine besondere Auswahl von Vorträgen. Für heute können wir bereits mittheilen, daß die Damen Seculicz und Bauer ihre Mitwirkung zugesagt haben und daß Herr Lubici eine rumänische Kapodie spielen wird.

**Die Kaiserin als Schriftstellerin.** Ex-Kaiserin Eugenie von Frankreich schrieb den Text zu einer Oper, deren Musik der Prinz von Edinburgh besorgte.

**Neue Oper.** Heinrich Hofmann's Oper „Donna Diana“ ist von Breitkopf und Härtel in Leipzig angekauft worden. Der Klavier-Auszug wird Anfang Januar erscheinen.

**Hübliches Honorar.** Der Direktor des Hamburger Stadttheaters, Pollini, hat „Merlin“ die Oper Goldmüß um 100.000 Mark abgekauft.

**Unser Volk in Waffen.** Das Landwehr-Infanterie-Regiment schildert das soeben ausgegebene Heft 19 des im Verlage von W. Spemann in Berlin und Stuttgart im Erscheinen befindlichen militärischen Prachtwerkes „Unser Volk in Waffen“. Von den 12 Text-Illustrationen heben wir besonders hervor „In der Batterie“, „Festung Ulm“, „Oberfeuerwerker“, „Bereinierte Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin“, „Kriegsschule in Schloss Graes“. Die ganzseitige farbige Illustration „Generale auf dem Marsch“ vervollständigt den reichen bildlichen Schmuck.

**Die Schule der Lebens.** Ein Brevier für Militärs. Herausgegeben von Dr. Karl Mundt. Broschirt 3 60 Mark. Elegant gebunden 5 Mark. Verlan von Levy u. Müller in Stuttgart. — Das Buch ist eine in scharfen Zügen gezeichnete praktische Weltanschauung mit der entschiedensten Tendenz, einerseits das größtmögliche Glück und Wohlfinden des Einzelnen zu fördern. Man könnte es eine „Quintessenz der Erfahrungsbilosophie“ nennen. Da eine wirkliche (realistische) Welt- und Menschenkenntnis, eine praktische Lebensphilosophie in unseren Tagen für jeden unentbehrlich ist, der im Kampfe ums Dasein als Sieger hervorgehen will, so kann dieses herrliche, namentlich auch zu Geschenken für die reisere Juwend geeignete Werk einem jeden aufs beste empfohlen werden.

**Sturm auf Frauenherzen oder die Gesetze der Liebeskunst.** Von Alexander v. d. Linden Broschirt 2 M. Elegant gebunden 2 70 M. Verlan von Levy & Müller in Stuttgart. — In diesem reizend ausgestatteten Buche findet ein jeder, dem das Herz höher zu schlagen beginnt, der heute himmelhoch jauchzt und morgen zum Tode betrübt ist, kurz jeder Lebende, jeder Erwahn sei'st in reiferen Jahren einen zuverlässigen, treuen und ehrlichen Mentor, Berater und Führer. Ein Romeo hätte das für ihn vermutlich nicht behagt, aber der liebende Jungling der gegenwärtigen Kulturperiode wird es — daran zweifeln wir nicht — mit ebensoviel Vergnügen als Nutzen lesen und in jedem Spruche eine passende Dosis klärender und beruhigender Arznei erhalten.

**Aus dem Gerichtssaale.**

London 8. Dezember. Londoner Klatschdame Paris ist deihronisiert: London des jugendhafte, spröde London hat ihm den Rang abgelaufen, der Skandal ist über den großen Kanal gezogen und hat seinen Fuß gefestigt in der moralischen Millionenstadt des Welttheils. In nicht weniger als drei Sensationsprozessen sind die vornehmsten Namen Großbritanniens engagiert, die glänzendsten Wappen des dreieinigen Königreiches in den Staub geblasen worden. Der traurige Ehescheidungsprozeß des Herzogs von Argyll, des vornehmsten Unterthanen Ihrer Majestät der Königin ist den Lesern des „Frankfurter Tagblatt“ bereits bekannt und es erübrigt nur mehr, zu erwähnen, daß die Argyll's England bereits Königinen geschenkt haben, als die Stuart's noch kaum bekannt, daß sie auf ihren Stammbaum bereits stolz waren, als die Plantagenet's noch lange keinen Platz in der Geschichte Englands einnahmen. Und heute wird der glänzende Name von dem Tribunal im Roth geschliffen, werden die intimsten Geheimnisse eines ungeschickten Sprößlings des alten Hauses gelüftet! Lord Campbell

— wenn er seinen Vater überlebt, wird er Herzog von Argyll — hat alle Stimmen gegen sich, seine Frau wird bedauert und Bieder Anwälte streiten sich im Gerichtssaale unter dem Hohnlächer des Publikums darum, wessen Prozeß — es handelt sich bekanntlich um eine gegenseitige Ehescheidungsklage — früher verhandelt werden solle. Der Gerichtshof hat für die Lady entschieden und man steht dem Urtheilsprüche in feierhafter Spannung entgegen. Aber es gibt da noch einen zweiten und auch einen dritten, die, jeder für sich ein Roman aus dem Leben, sensationelles Interesse wachgerufen haben. Baroness Scott fand vor zwei Jahren etwa lebhaftes Gefallen an den schwarzen Augen Baron Sybrecht's und dieser entbrannte in flammender Liebe für die goldene — Sovereign der Baroness. Da verlor plötzlich die schöne Miß den Gesichts an dem Gesindel der schwarzen Augen und kündigte dem Baron die Liebe. Mit echt englischem Phlegma nahm dieser die vierzthätige Kündigung entgegen und er ersuchte das schöne Fräulein nur um Begleichung eines Bescheides über tausend Pfund Sterling den Baroness Scott ihm — girirt hatte. Die Miß hatte aber für die schwarzen Augen des Barons bereits so viele seiner Schulden beglichen, daß sie über ihren ästhetischen Geschmackswechsel den letzten profaischen Wechsel ihres Ex-Angebeten ganz vergessen hatte. Aber ihre Beziehungen zum Baron Sybrecht waren ihren Eltern verborgen geblieben; da aber seine Gläubiger mit der Klage drohten, die Baroness andererseits minorenn und nicht Herrin ihres Vermögens ist, beschloß das resolute Fräulein majorenn zu werden und das auf dem Wege einer Verbindung mit dem Besizer der theuern schwarzen Augen. Vor dem Altar, anaesthetisch des Kreuzes überkam jedoch ein Widerwillen gegen den Zukünftigen die erzentrische Miß und mit den Worten: „Niemaß werde ich Ihre Gattin, niemaß, hören Sie, niemaß!“, riß sie den Brautscheier vom Haupte, den Trauring vom Finger und stürzte zur Kirchenthüre hinaus. Der Baron rief ihr nach: „Mehr wollte ich nicht; mein Ziel ist erreicht!“ — und klagte die in das Elternhaus zurückgekehrte Baroness auf Bezahlung der tausend Pfund und auf Rückkehr zu ihrem Gatten. Der Skandal-Prozeß wurde soeben entschieden: die Ehe der Baroness wurde gelöst und das Urtheil damit motivirt, die Miß sei unter dem Einflusse eines Zwanges vor dem Altar getreten. Im dritten Prozesse, über den wir unlängst berichtet haben, figurirt niemand Geringerer als der Lord-Overrichter (Chief justice of England) Coleridge als Angeklagter. Seine Tochter ist die anerkannte schönste Dame des dreieinigen Königreichs und es schmeichelte ihr, daß Dr. Adams, der fündigste Reporter der englischen Presse, sie schon fand und dieser Ansicht unverhohlen Ausdruck ließ — in den Spalten seiner Zeitung natürlich und zu 15 Penny die Zeile. Kurz die herrliche Leona Coleridge gewann den journalistischen Kurwacker lieb, brach seinetwegen mit ihren Eltern und verließ deren Haus. Se. Excellenz sandte nur seiner Tochter, um sie zu kuriren, Briefe, in welchen über den Charakter Dr. Adams nicht eben schmeichelhafte Ausdrücke enthalten waren; das gute Kind übergab die Briefe ihrem Auserwählten, der hinwieder seinen Schwiegervater in spe auf Ehrenbeleidigung und 20.000 Pfund Sterling Schadenersatz (Ehren-R paratur) geklagt hat. Alle Welt wettete, Dr. Adams werde seinen Prozeß gewinnen, alle Welt wettete auf Dr. Adams und alle Welt verlor ihr Geld, denn der Reporter wurde zu 800 Pfund Sterling Prozeßkosten verurtheilt. Die schön Leona wird aber juktament seine Frau, schon deshalb, damit er — die Prozeßkosten bezahlen könne.

**Die Kunst, in einer Woche lieben zu lernen.**

Von Ferdinand Groß.

Nicht eine einzige Fachzeitung hat bisher konstatirt, daß es nicht mehr modern ist, sich zu verlieben — nicht modern nämlich für Menschen, welche über die Flegel- resp. die Backshöhe hinaus sind etwas auf ihre Reputation als Leute von Welt halten. In einem gewissen Alter ist es Einem nach wie vor erlaubt, sich in den Strudel jener Liebe zu stürzen, von welcher ein durch die neuere Strömung längst dementirter Dichter gelungen: „Sie kommt nicht, sie ist da.“ Wenn es im Herzen noch knospt und sprießt, da dürfen wir, was wir wollen; das sind die goldenen, nimmer wiederkehrenden Tage, in denen wir genau verstehen, was die Nachtigall schluchzt und das Stücken des Waldes als Echo unseres sturmvollem Inneren zu erkennen glauben. . . . Aber sie geht dahin, die lockige Jugend, und es kommt die Zeit der Reife; zur Rose hat die

Knospe sich entfaltet, wir gehen hinaus in die Welt, wir leben im vielköpfigen Gemüth und Gemüth, und da entsteht uns die Pflicht, zu erwägen was fashionabel ist und was nicht. Können wir Mode entscheidet darüber, und eben sie hat die Liebe, wie sie früher gebräuchlich war, vom Menschheitsrepertoire a'gezigt. Das mag Manchem so befremdlich klingen als wenn ich ruhig hingeschrieben hätte: „Africa existirt nicht“ oder: „Es gibt keinen Mond“, aber ich bitte die Leser dieser Zeilen, sich mit nüchternem Auge umzuthun, damit sie mir beistimmen. Hier und da werden einzelne Individuen nach wie vor von Verliebtheit rettungslos befallen, alle mit Ihnen angestellten Heilungsversuche erweisen sich als fruchtlos. Solche Ausnahmen beweisen nichts. Es gibt Kälber mit fünf Füßen und Pferde mit zwei Köpfen; deshalb wird noch Niemand behaupten: Kälber haben fünf Füße, Pferde haben zwei Köpfe. Man darf nicht um jeden Preis verallgemeinern, was nur als besonderer Fall gilt. . . . Im Großen und Ganzen steht es für den Beobachter fest: Es ist nicht mehr modern, sich zu verlieben — wenigstens nicht, um zu heirathen.

Diese Erfahrung hat ihr Genesniß darin, daß es zwar nicht modern ist, verliebt zu sein, aber desto mehr, es zu scheitern. Dieselben Personen, die sich ebenso wenig verlieben, wie sie — als Damen — eine Krinoline oder — als Männer — ein Fjot tragen, setzen ihren Ehrgeiz darein, alle Neukuriositäten der Verliebtheit zu fixiren, sobald sie sich verlobt haben. Ich will nicht von den Heirathen sprechen, welche durch geschäftsmäßige Vermittler arrangirt werden. Aber auch die übrigen süßen weiß auf einer Basis sorgfältiger Berechnung, und erst wenn diese auf einer Seite — falls die andere sich in der glücklichen Lage befindet, die Mode ignoriren zu dürfen — oder auf beiden Seiten stimmt wird dem bekannten Cupido, der in seinem Köcher statt der Pfeile Couponscheeren trägt, die Thüre geöffnet, vor der er bis dahin schüchtern gewartet hat. Nachdem der von der üblichen Lebensführung unserer Zeitgenossinnen abgeschreckte Freier sich darüber beruhigt hat, daß die Zukünftige ihm ein hürrichendes Erträgniß abwerfen wird, und die Zukünftige erfahren hat, daß sie in der Ehe einen Schatz — an Kapital oder mindestens an Interessen haben wird, halte beide es für angezielt, ihre Herzen aufklappen zu lassen und die B. L. Eltern hätten gut'n Grund, folgendes Parte zu versenden: Herr und Frau . . . und Herr und Frau . . . beehren sich, anzuzeigen daß ihre Kinder . . . und . . . sich morgen 8 Uhr Abends in einander verlieben werden. So genau lassen Tag und Stunde sich im Voraus bestimmen. . . . Wenn schon erwähnt wurde, wie der Dichter so ganz und gar nicht mit der Wirklichkeit rechnet, so möchte ich noch hervorheben, daß er sich auch auf dem Holzwege befindet mit der Behauptung, Liebe vergehe nicht — „die war's nicht, der's geschah.“ Eine Menge gefühlvoller Männer beweisen, wie grundlos dieser Vers ist. Da lernt Einer ein junges Mädchen kennen, das alle Vorzüge in sich vereinigt: Juwend, Schönheit, Geist, Anmuth, der Para Thei'haber einer neochteteten alten Firma. Er nimmt sich vor, sich ihr zu nähern: er erkennt immer mehr, wie bezaubernd sie ist; sein Zustand kommt ihm selbst bedenklich vor, aber vogue la galère . . . entweder man hat ein Herz oder man hat keines, also vorwärts mit frischem Muth! Natürlich erkundigt er sich sorgsam um den Stand der geschätzten, alten Firma; er erfährt, daß sie zwar alle Krisen siegreich überdauert, all' ihre Verpflichtungen erfüllt hat, daß aber der Vermögensstand arg zusammengeschnitten ist. Die Töchter der beiden Kompagnons bekommen eine geringe Mitgift oder gar keine. Daraufhin reißt der Troubadour sich die Liebe aus dem blutenden Herzen und resignirt auf das Glück, das ihm einem Augenblick gelächelt hat. Sobald er jene betrüblichen Thatsachen erfahren hat, entsagt er stante pede. Geschwindigkeit ist keine Hexerei. In einer Epoche, in welcher dem elektrischen Funken der Weg gebahnt ist, um von Europa nach Amerika zu fliehen, darf man nicht staunen, wenn nicht minder schnell die rubige Ueberlebung vom Koße nach dem Herzen springt. . . . Aber, wie gesagt, der Schein der Liebe soll immer gemohret bleiben. Das liegt in der Eitelkeit der Menschen begründet, die — nach Lessing — am Liebsten von der Jugend sprechen, die sie nicht haben. Es kleidet Einem nicht übel, wenn man als Liebender puffirt und die Welt und sogar sich selbst glauben macht, man gehorche blindlings den Geboten süßer Empfindung. Es ist so hübsch, zu erzählen, man sei willenlos der Leidenschaft

für eine holde Jungfrau ergeben — ein Engel, ein wahrer Engel!

Nun, offen gestanden: sehr Vielen mißlingt diese Kunst, und man sieht von der blauebänderte Gitarre die Schatten von Aktien, Prioritäten, Obligationen, Renten und ähnlichen Helfen holden Liebeswahnes aufstrecken. Da aber die Kunst vor leichtsinniger Liebe heutzutage nicht größer ist als das Bestreben, solche Liebe zu brucheln, habe ich ein Büchlein geschrieben, welches den Titel führt: „Die Liebe in der Werkstatt oder: Die Kunst, in einer Woche Lieben zu lernen.“ Anleitungen auf anderen Gebieten, wie z. B. „Die Kunst, in acht Tagen die Aquarellmalerei zu erlernen“ haben mich zur Abfassung des genannten Werkes angeregt. Dieses letztere circulirt handschriftlich unter meinen Freunden, denen es bereits gute Dienste erwiesen hat. Ob ich es dem Buchhandel, also dem großen Publikum übergeben soll? Ich lese diese Frage der Öffentlichkeit vor; ihrem Richter spruche werde ich mich beugen. Begreiflicherweise kann ich meine Broschüre hier nicht in extenso wiedergeben. Nur soviel sei bemerkt, daß man Unrecht thäte, anzunehmen, ich unternehme etwas Undurchführbares. Kann Jemand innerhalb acht Tagen in die Geheimnisse der Aquarellmalerei eindringen, so sehe ich nicht ein, warum er länger brauchen sollte, um mit der Liebe vertraut zu werden. Ja ich meine sogar, nach bloß acht Tagen Lektüre wird Jemand besser lieben, als malen können. Speziell mein Lehrsystem erscheint mir als das richtige, weil ich dabei auf solche Personen bedacht war, denen es nur um die äußere Wirkung zu thun ist, während unpraktische Führer, wie Doid, sich damit beschäftigen, von dem Wachsen wirklicher Liebe zu handeln. Dieser oder jener Vorschlag des alten Publius Doidius Naso klinet auch für meinen Zweck recht opportabel. Mit ihm sag' ich:

„Lobend ist der Gesang; darum lernt singen, ihr Mädchen: Mehr als die Schönheit hat Viele die Stimme verführt.“

Aber die Stimme — das muß ich gegen Doid bemerken — braucht nicht wirklich zu verführen, sie soll nur einen Vorwand geben, damit der Anbeter ausrufen könne: „Woh' ein Gesang!“ statt: „Welche Papiere!“ Als rother Faden zieht sich durch meine „Liebe in der Werkstatt“ der Gedanke, daß dem Manne und dem Mädchen möglichst viel Anlaß geliefert werde, sich übereinander zu entzücken und ihre tiefe Neigung plausibel zu begründen. Ich gebe eine kurze, aber deutliche Anleitung, wie man es machen müsse, um in den unangenehmsten Eigenschaften etwas Bezauberndes, das Dumme geistreich, das Häßliche schön, das Banale erhoben zu finden. Ein Mädchen mit ziegelrothen Haaren wird mit den Blondinen verglichen, die Palma Borchio gemalt hat. Sommerprossen und Blatternarben gelten als Merkzeichen eines Charaktersopfes. Aus Grobheit wird Energie, aus Blödsinn Bescheidenheit, aus Tölpelerei Naivetät. Das Liebespaar, das meine Broschüre aufmerksam studirt, wird es zuzugewinnen, an einander Qualitäten zu entdecken, die an ihr und an ihm noch keines Menschen Auge je zuvor gesehen. Ich lehre den Knaben, was er thun müsse, um sein süßes Mädchen vor aller Welt preisen zu können; ich lehre das Mädchen, wie es sich anstellen müsse, um von den herrlichen Eigenschaften des Knaben schwärmen zu können. Bealück es Paar, das sich von mir unterweisen läßt, wie es die mißgünstigen Leute zu überzeugen habe, daß kein materielles Moment seinen Bund begründet, daß hier die Stimme des Herzens und nur diese sich geltend gemacht hat! Natürlich muß ich meinen Schülern auch einige Kunststücke beibringen, welche dem Sage entsprechen: „Der Zweck heiligt die Mittel.“ So empfehle ich dem Freier, zu behaupten, er hätte sich nie entschließen können, ein Mädchen zu heiraten, welches des Klavierspiels un'undig wäre. Nun habe er sein Ideal gefunden. Um diese Behauptung zu bekräftigen, sige er Abendt' hindurch neben dem besaiteten Klavier, lasse sich Sonaten anthun, von denen er absolut nichts versteht und blide verächtlich gegen Himmel, wobei er im Stillen ans Gesicht denken kann. Der Braut empfehle ich, zu erklären, daß sie nie und nimmer ihre Hand einem Manne gereicht hätte, der ihr nicht Verständnis entgegengebracht für alles Große und Große. Nun sei ihr Traum verwirklicht. Sie bekommt einen Mann, der, wenn er sein Komptoir verlasse, die Hasenkäute von sich abschüttle und mit ihr die süßesten Flüsse unternehme ins Land der Träume, der Romantik, der Ekstase. . . Um nichts zu versäumen, was der Sache nützen kann, exekutire sie vor dem Geliebten möglichst viel auf dem Pianoforte. Auch das Vorlesen darf nicht vergessen werden. Man wähle bekannte Dichtungen wie die „Lieder des Mirza Schaffy“ oder „Uma-

ranth“ von R'hwig, oder „Baldmeisters Brautfahrt“ von Roquette oder etwas Aehnliches! Man lese abwechselnd — einmal er, einmal sie — achte jedoch darauf, die Vorlesestunden so einzurichten, daß man von den Besuchern bei dem poetischen Getändel sicher überrascht wird. So etwas erzählt sich weiter und wirkt ein rosafarbenes bengalisches Licht auf das idyllische zarte Verhältniß. . . Richtet ein Liebespaar sich genau nach meinen Vorschriften, so wird es nicht nur in einer Woche die Kunst erlernt haben, zu lieben, sondern am Ende vielleicht selbst glauben, daß es liebt. . . Später, in dem Bezirke der Ehe lassen die Dinge sich anders an. Die Täuschung entflieht, man gibt die Pose auf. Als Liebender that man wohl daran, der Angebeteten zierliche Bändchen in Goldschnitt zu schenken. Dem Gatten möchte ich nicht rathen, der Ehegesponsin zu ihrem Namensfeste mit einer handvoll Sonetten zu kommen. . . Noch einmal fällt Doid mir ein. In seiner „ars amandi“ warnt er: „Ob auch selber Du läufst im Geleit der Mufen, Homerus, Wenn nichts mit Dir Du bringst, gehe, Homerus, nur heim.“

Aber das geht mich nichts an. Ich habe es mit Liebenden zu thun, nicht mit Verheiratheten. Möge ein Anderer mein Nachfolger sein und ein Büchlein machen:

„Die Ehe in der Werkstatt, oder die Kunst, in einer Woche das häusliche Glück zu begründen.“

**Bunte Chronik.**

(Dem Bowlenfreunde) der sich in dem „ewigen Genesni“ von Ananas, Pfirsich und Waldmeister nach Abwechslung sehnt, wird die Mittheilung von Interesse sein, daß in der bekannten und hochgeschätzten Theerose „Marshall Niel“ ein neuer Zusatzstoff entdeckt wurde. Garteninspektor Vouche in Bonn hat denselben erprobt und war, so schreibt er, ganz überrascht von dem Erfolge. Der köstliche Duft der Blüthe theilt sich schon nach wenigen Minuten der Bowle mit, und diese übertrifft an Wohlgeschmack und Aroma fast eine Waldmeister- oder Pfirsichbowle. Auf zwei Flaschen Wein rechnet man drei mittelgroße Blüten und läßt dieselben etwa 10 bis 15 Minuten darin ziehen. Da Blüten des „Marshall Niel“ das ganze Jahr hindurch zu haben sind, so kann sich jeder leicht selbst von der Richtigkeit dieser Anaben überzeugen.

(Wettrennen auf einem Schiffe). Einen ganz eigenen Platz zu seinen Wettrennen hat in der letzten Woche der Dubliner Biaylle-Klub gewählt. Der genannte Klub hält nämlich sein Meeting auf dem Deck des gewaltigsten aller Dampfschiffe ab, die auf dem Ozean schwimmen, auf dem „Great Eastern.“ Es ist jenes mächtige Schiff, das vor ungefähr 20 Jahren eigens zu dem Zwecke gebaut wurde, um das erste Kabel zu legen, das eine elektrische Verbindung zwischen Amerika und Europa schuf und das seit dieser Zeit wegen seiner kolossalen Größe nicht mehr zu Fahrten verwendet werden konnte. Die Rennen verliefen bei animirtester Stimmung des zahlreich erschienenen Publikums.

(Warum sie heirathet) — Sie haben sich also wirklich entschlossen meine Gaidige, sich wieder zu verheirathen! — Ja wohl, lieber Doktor! Ich habe von Zeit zu Zeit das Bedürfniß, meine schlaue Laune an jemanen auszulassen und ein Ehemann ist doch der einzige, der nicht vierz'wanzig kündigen darf.

(In Paris macht eine Skandalgeschichte) viel Aufsehen, weil der Held derselben ein sehr bekannter und in der vornehmen Gesellschaft sehr geschätzter Priester, Abbé Roussel ist. Roussel dirigirt ein vom ihm gegründetes, gute Erfolge erzielendes Waiseninstitut in Auteuil bei Paris wo mittellose Kinder zum Handwerk oder zum Hausdienste erzogen werden. In diese Anstalt wurde ein junges Mädchen gebracht, das dieselbe bald verließ und auf unbekannt Weise dazu gelangte, in Paris eine eigene Wohnung zu halten und Herrenbesuch zu empfangen. Der freigiebige Liebhaber des Mädchens soll nun niemand anders gewesen sein, als der Abbé Roussel selbst, ja das Mädchen soll vorher gegen den Willen ihres Stiefvaters, eines geachteten Handlungsreisenden, dem das Gericht die Erziehung desselben wegen schlechter Aufführung der Mutter zugesprochen hatte, auf Ansuchen der Mutter und Roussel's in die Anstalt von Auteuil gebracht worden sein. Bald jedoch wünschte sich Roussel der Dame, die neben ihm noch andere Liebhaber annahm, zu entledigen und gab ihr, um sie gütlich abzufinden, einen Wechsel von 1000 Franken, mit der Weisung, denselben nicht in den Handel zu bringen. Diese Weisung wurde nicht befolgt, und als der Wechsel in Auteuil präsentirt wurde, erklärte die Direktion denselben

für gefälscht. Zu seiner Rechtfertigung publicirte Roussel einen Brief der Dirne, worin sie die Fälschung anzeigt. Gute nun behauptet der Vater des Mädchens, dieser Brief sei seiner Tochter im Beisein der Mutter von Roussel's Advokaten dictirt worden unter der Vorpiegelung, daß sie auf Grund desselben sofort freigelassen würde. So stehen nun die Sachen. Der Prozeß über die Echtheit oder Fälschung des Wechsels wird ohne Zweifel Klarheit schaffen.

(Die bestohlene Köchin.) „Na, Sali, wie bist mit Deiner neuen Herrschaft zufrieden?“ — „Ganz gut, aber weisst, Schorschl, beim Einkauf betruar's mi!“ — „Sie Dich? Das ist neu!“ — „'Wisch a no', sie geht selber einkaufen und bringt mich auf die Wa' um mein Körbergeld.“

(Die Arbeit der Blinden.) Auf Befehl der Königin von England wurde durch Mr. Martin, Direktor des Blinden-Instituts in London, eine Wiege für das neugeborene Kind der Prinzessin von Wattenberg bestellt, deren gesammte Details blinde Männer und Frauen herstellen. Die Wiege ist aus Eichenholz, mit rosa Atlas gefüllt und wird von einer thronartigen Decke übermöhlt; unten befindet sich eine Lade, welche einen Vorrath von Kinderwäsche enthält. In diese Wiege hat Königin Viktoria selbst den neugeborenen Prinzen gelegt. Man behauptet, daß dies geschehen sei, weil die Königin Viktoria die abergläubische Meinung hege, daß von Blinden hergestellte Gegenstände Glück bringen. Weit näher läge doch die Erklärung, daß die Königin Viktoria diese wie jede andere Gelegenheit benutzen wollte, den Insassen des Blinden-Instituts einen Verdienst zuzuwenden.

(Die neueste Intimität.) Zwischen dem Caren und dem Sultan scheint in letzter Zeit hie die Freundschaft zu herrschen. Der Czar versucht es offenbar auf jedem Wege, die Türkei für sich — einzunehmen.

Der Sultan an Kaulbars.

Da hast du nun den Großcordon.  
Und trolle dich damit davon;  
Weil du dein Rußland so blamirt,  
D'rum habe ich dich dekortirt.

(Kompliment) Gräfin (die sich in der Sommerfrische den Spas macht, den Bauernleuten bei ihrer Feldarbeit mitzubelfen): „Nicht wahr, ich stelle mich recht ungeschickt?“ — Bäuerin: „D' mei', Frau Gräfin — auch net dümmmer, wie die nächst' best' Dirn!“

(Gegen Satteldruck). Ein gutes Mittel gegen Druckwunden bei Pferden ist pulverisirter gebrannter Kaffee, der in die Druckwunden gestreut wird. Es mag noch angeführt werden, daß man in Schwabia-Holstein vielfach auch den Ruß aus den Schornsteinen als gutes Mittel, um solche Druckwunden zu heilen, betrachtet. Man pulverisirt denselben ganz fein und streut ihn dick auf die Wunde. Schon nach einer bis zweimaliger Anwendung bildet sich eine dicke Kruste und in einigen Tagen tritt völlige Heilung ein. Noch ein anderes Mittel ist die fein zerriebene Asche verbrannten Brotes; diese wirkt nach Aussage älterer Fuhrleute so rasch, daß in gar zu schlimmen Fällen bei Schonung des Thieres man nach drei Tagen jedenfalls den Sattel wieder auflegen kann.

(Man wasche den Kopf.) Eine berühmte medizinische Autorität macht darauf aufmerksam, daß die Reinhaltung des Kopfes bedeutend die Gesundheit fördert. Und ein anderer Arzt, der lange Zeit an einer Quarantäne operirt war, macht darauf aufmerksam, daß seiner Beobachtung nach Personen, welche jeden Tag ihren Kopf gründlich waschen, selten von ansteckenden Krankheiten befallen worden sind; diejenigen aber, welche ihre Haare schmutzig und verwirrt ließen, ebenso selten der Ansteckung entgangen sind. Viele Personen finden auch bei nervösen Kopfschmerzen Erleichterung, wenn sie sich den Kopf in schwachem Sodawasser waschen.

(Bescheidene Anfrage.) Ein Ehemann von cholericischem Temperament, dem man nachsagt, daß die Ausbrüche seiner schlechten Laune zu Hause oft recht schmerzlich empfunden worden, schenkte kürzlich seiner Frau zum Geburtstag eine Wanduhr. Beschämt vielleicht von manchem Leid, welches er der Gattin angethan, fügt er zärtlich hinzu: „Diese Uhr, mein Kind, ist mein Abbild. Sie ist ebenso treu und zuverlässig wie ich!“ Die Frau hebt ein wenig den Kopf und erwidert mit dem Anflug eines schwachen Lächelns: „Schlägt sie auch?“

(Eine Jägerrechnung wie sie häufig vorkommt). Geschossen 1 Hase, Werth 1 Gulden; 3 Rebhühner, Werth 1 Gulden 50 Kreuzer; 1 Kogel, Werth 0 Gulden, und 1 Jagdhund, Werth 50 Gulden.

**(Das Deutsche Reichsgericht über Schwiegermütter).** Das deutsche Reichsgericht hat dieser Tage eine Entscheidung publizirt, deren Spitze sich gegen die Schwiegermütter von Seite der Gatten richtet, und für alle Schwiegermütter von großem Interesse ist. Die reichsgerichtliche Entscheidung lautet: „Verweigert eine Ehegattin die Rückkehr in die von ihr verlassene Wohnung ihres Ehegatten bis zur Entfernung ihrer Schwiegermutter aus dieser Wohnung, weil die gegen ihren Willen mitwohnende Schwiegermutter unter wissenschaftlicher Duldung des Ehemannes sie wiederholt beschimpft oder verächtlich behandelt hat, so können nach einem Urtheile des Reichsgerichtes, IV. Zivilsenates, vom 21. October 1886 diese Thatsachen sehr wohl der Weigerung der Ehefrau zur Rückkehr den Charakter der Böswilligkeit entziehen.“

**Humanitärer Akt.**

Bukarest, 11. Dezember.

**Bukarester Börsenbericht.** Das rapide Sinken unserer Aktien um 140 in Berlin bildete das Tagesgespräch unserer Spekulation, so daß ein wenig versierter Berichterstatter eines oppositionellen Organes daraus den Schluß folperte, daß die Regierung eine neue Emission der Titres beabsichtige — ein Umstand, der den gegenseitigen Effekt hervorheben müßte — zumal vor jeder neuen Emission die alten Titres öffentlich pouffirt werden, um die neuen besser an den Mann bringen zu können. Allein unsere Leser werden sich wohl zu erinnern wissen, daß wir diese Devoute voraussehen, als noch der Weizen der Hauffpartei in der vollsten Blüthe stand, und glauben uns nicht geirrt zu haben, wenn wir den Rückgang unserer Rente, sowie den der russischen Noten mit der jüngsten Rede Molots in Zusammenhang bringen. Wie dem auch sei, die Börse wurde angesichts dieser Thatsache einmaßen verstimmt und schlug eine weiche Note ein. Dieca wurden mit 267 50 offerirt, Baubanken wichen auf 144, während Bank-Aktien mit 1027 erhältlich waren. Nationala standen nach wie vor im Hintergrunde der Spekulationsarena, ohne daß sich eine Transaktion in diesem Effekt seit Wochen vollzog.

Der Anlagemarkt bekundete eine träge Haltung, jedoch war das Angebot kein nachhaltiges, um auf den Kurs der Pfandbriefe etwa einen Rückschlag auszuüben. Die Kurse blieben theilweise nominell und stationär, während die Valuta auf 17.25 à 17.30 schwankte. In Drissen vollzog sich ein sehr mäßiger Umsatz bei fast unveränderter Notiz.

Es notirten zum Schlusse. Dieca 267 à 266 50 Baubank 144, Bankaktien 1026 à 1027, Nationala —, Goldagio 17 25—17 30. London 25.15 25 36 1/4, Paris 99 25, 99 90. Berlin 123.15—123.20, 124.25, Wien 198 1/4, 201. Tendenz matt.

**Wiener Getreidemarkt-Bericht.** Herr J. R. Sconadi in Wien theilt uns folgende Getreidepreise der Wiener Fruchtbörse von heute telegraphisch mit. Frühjahrs-Weizen von 1887 ft 9 28—9 27, Herbst-Weizen 8 94—8 96, Roggen 6 6, Hafer 6 64—6 66, Neumais 6 50—6 42. Aufträge nimmt entgegen D. Wechsler, Str. Besei 13.

**Konkurs.** Das Bukarester Handelsgericht hat über die Firma Bobolea u. Comp., Strada Lipsani, den Konkurs verkündet. Zum Masselurator wurde der Advokat A. Solocolo, seitens der Kreditoren die Herren Rusel und Stern zu Konkurskommissären ernannt. Das Tribunal hat die Verhaftung des Falliten angeordnet.

**Galazer Getreide-Markt**

vom 9. Dezember u. St. 1886.

(Original-Bericht des „Bukarester Tagblatt“.)

Sectl.	Libre Frcs.	Sectl.	Libre Frcs.
6600 Einqu.	62 1/2, 7.75 Mag.	500 Einqu.	60—6.25 Mag.
1300 Mais	60 1/2, 7.70 Schlep	900 Mais	59—5.90 "
1200 "	60 1/2, 7.65 "		

**Von Seite der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft** wird uns geschrieben, daß heute Früh die üblichen Localfahrten zwischen Galaz Jlockia-Reni Tulcea und Jmail wieder eröffnet wurden. Abfahrt von Galaz nach Reni-Tulcea-Jmail: Jeden Samstag, Dienstag und Donnerstag, 8 Uhr Früh. Abfahrt von Jmail nach Tulcea-Reni-Galaz: Jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag 8 Uhr Früh.

**Die Laboratorien für Chemische Analysen.** Wie die „Lupia“ meldet, wird Oesterreich bei den bevorstehenden Unterhandlungen das Verlangen stellen, daß die erst unlängst errichteten Laboratorien für chemische Analysen aufgehoben werden. Unserer Information zufolge ist diese Nachricht vollständig unbegründet.

**Vertrags-Verhandlungen mit der Türkei.** Wie bekannt, sind die Vertrags-Verhand-

lungen mit der Türkei ins Stocken gerathen. Dieselben dürften jedoch wieder in Bälde aufgenommen werden, da der hiesige türkische Gesandte Achmed Zia Bey behufs Entgegennahme neuer Instruktionen sich demnächst nach Konstantinopel begibt.

**Saromföker Petroleum.** Die Ausbeute der bei Gel neze auf dem Besitzhum der Brüder Paul und Julius Benkö entderten ergiebigen Petroleumquellen hat die Firma Friederich Sternberg & Comp. übernommen. Der Betrieb der Fabrik soll kommenden Monat Februar eröffnet werden.

**Telegraphische Nachrichten.**

**Berlin, 10. Dezember.** Der Prinzregent von Bayern hat die Vertreter Bayerns im Reichstage empfangen und ihnen warm ans Herz gelegt, die Militärvorlage ohne Modifikation zu votiren.

**Berlin, 10. Dezember.** Der Prinz-Regent von Bayern ist heute um 1 Uhr 10 Minuten nach Dresden abgereist, nachdem er sich in der herzlichsten Weise von dem Kaiser, dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm, die ihn auf den Bahnhof begleitet hatten, verabschiedet. Der Kaiser und die Kaiserin werden heute Nachmittag den Erzbischof von Prag in Audienz empfangen.

**Berlin, 10. Dezember.** Der „National-Ztg.“ zufolge hat der Kriegsminister in der Sitzung der Kommission erklärt, daß das Militärprojekt den Zweck habe, das Land in den bestmöglichen Verteidigungszustand zu versetzen und die Armee zu verstärken. Vom 1. April werden die Regimenter durch eine große Anzahl von Rekruten verstärkt werden. Der Kriegsminister bekämpfte die Ausführungen Richters in Betreff der französischen Armee und versprach nähere Details bei der Verhandlung nach Artikeln zu geben.

**Wien, 10. Dezember.** Die bulgarische Deputation wurde heute von dem Fürsten Lobanoff und dem türkischen Botschafter empfangen.

**Wien, 10. Dezember.** Baron Bruck wurde zum Vizebotschafter Oesterreichs in Rom ernannt.

**Paris, 10. Dezember.** Baron Courcel hat die Uebernahme des Portefeuilles des Aeußern aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt.

**Paris, 10. Dezember.** Man versichert, daß England die Absicht habe, die Vorschläge Frankreichs bezüglich der Neutralisirung des Kanals von Suez abzulehnen, wenn dieselben den Durchgang englischer Schiffe in Kriegszeit zu hemmen bezw. den. England würde nur einer Neutralisirung auf rein kommerzieller Basis zustimmen.

**London, 10. Dezember.** Lord Salisbury kündigte an, daß sich eine Expedition unter Führung Stonlys nach dem Sudan begeben werde, um den Emir zu befreien und daß Egypten an den Kosten der Expedition sich theilige.

**Rom 10. Dezember.** Graf Robilant erklärte in seiner Antwort auf eine Interpellation, daß die Regierung entschlossen sei, im Laufe des Monats die Handelsverträge mit Frankreich und Oesterreich zu kündigen. In Zollfragen wolle die Regierung nicht die Vertragspolitik aufgeben, sie wolle nur ungesäumt wegen neuer Zollverträgen unterhandeln, welche geeignet sind den neuen oder besser konstatirten Bedürfnissen in Italien zu entsprechen. Die Regierung wird demgemäß bei der Kündigung der Verträge erklären, daß sie geneigt sei, Unterhandlungen wegen Abschluß neuer Verträge zu brainnen.

**Rom, 10. Dezember.** Mirghetti ist gestorben. Die Kammer hat zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufgehoben.

**Rom 10. Dezember.** Minahetti, der schwer erkrankt ist, wurde vom Könige besucht.

**Petersburg, 10. Dezember.** Ein offizielles Komunique sagt, daß Rußland durch die Rückberufung des Generals Kaufbars die Beziehungen mit Bulgarien nicht unterbrechen wolle. Rußland wolle damit nur zeigen, daß es die Legalität der jetzigen Lage der Dinge nicht anerkenne, nachdem dieselbe von einer schwachen Minorität hervorgerufen sei, welche die Hand auf die Macht gelegt habe und sich nun im Rechte glaube, das Geschick der bulgarischen Nation nach ihren persönlichen Anschauungen zu leiten und aus derselben ein revolutionäres Instrument mache. Die Revolution von Phippopel habe Bulgarien in ein gefährliches Abenteuer gestürzt, dessen Folge der jetzige Stand der Dinge sei. Wenn Rußland auf dem Boden der Verträge stehend, fortfahre sich zu bemühen, das schwere Geschick der Bulgaren zu erleichtern und die legale Ordnung wieder herzustellen, welche eine Garantie der Wohlfahrt sei, so werden die Opfer Rußlands durch die Wohlfahrt Bulgariens gerechtfertigt erscheinen. Rußland sei nicht egoistisch, aber es werde zu keiner Kombination seine Zustimmung

geben, welche unter dem Schrine der Legalität nie zur Konsolidirung des jetzigen anormalen Zustande beitragen werde.

**Sofia, 10. Dezember.** Als Herr Nacenci, Gabban Effendi bekannt machte, daß er den Vertretern der Mächte eine Kopie des Tlearovms, welches der Großfürst mit Bezug auf die Wahl des Fürsten von Vimagrelion an die Regierung gerichtet hatte, übermittelt habe, wurde Gabban-Effendi mißthend. Die Regierungskreise in Sofia behaupten, diese Unzufriedenheit rühre daher, weil die Pforte nur in die Lage versetzt sei, sich zu überzeugen, wie willkürlich ihr Vertreter die ihr übermittelten Aufträge ändert.

**Sofia, 10. Dezember.** Das Kriegsgericht in Sion verurtheilte wegen einer Butsch-Affaire den Hauptmann Biolow und die Leutenants Kobaldschien, Tonuffow und Derwendschien zu lebenslänglicher Kerkershaft und mehrere Unteroffiziere zu drei- bis vierjährigem Kerkur. Der mitangeklagte Distrikts-Präpekt wurde freigesprochen.

**Sofia, 10. Dezember.** Die bulgarische Regierung zeigt sich von den Berichten über das Graebatz der Unterredung, welche die bulgarische Deputation mit dem Grafen Kalroly hatte, sehr zufrieden gestellt. Die Delegation bleibt einige Tage in Wien. Die Pforte hat den Doktor Bilkomitsch als außerordentlichen Despatchen akzeptirt.

**Engenie Udrycki d'Udryce,**  
**Oscar Jagolniker,**  
Verlobte.  
Burdajeni, Dezember 1886. 921

**Dr. W. SALTER**  
beehrt sich seinen P. T. Klienten mitzutheilen, daß er von Est. Dumirru ab 844 19  
**Strada Fortuna No. 4,**  
(neben der Apotheke „Cu skufi“, Calea Moschilor)  
in's eigene Haus überiedelt und daselbst wie gewöhnlich von 2—5 Uhr Mittags ordinirt.

**Die Advokatur-Kanzlei**  
des Herrn  
**T. Majorescu**  
befindet sich von jetzt an  
**Calea Victoriei No. 55 bis**  
908 im 1. Stock (neben Hotel Orient). 3

**Leinen- u. Wäsche-Niederlage**  
**Stefan Kluch,**  
langjähriger Employé bei der Firma G. P. Oloni.  
**Strada Lipsani 9.**

Gut assortirt mit allen Gattungen Leinwand und Madapolam. Damen- und Herrenwäsche aus den bestrenomirtesten Fabriken.  
**Eigenes Atelier für Herren- und Damen-Wäsche.**  
Für die Herbstsaison reichhaltige Auswahl in Winterpikets Flanel, Strümpfen, etc.  
Mäßige Preise, prompte u. reelle Bedienung.  
703 25

**„Hôtel Mercur“**  
früher Labes,  
**Strada Lipsani No. 2**  
BUKAREST.  
Deutsches Hotel im Centrum des kaufmännischen Verkehrs, Zimmer zu 2, 3 und 4 Lei, deutsche Küche, Kaffeehaus mit 40 in- und ausländischen Zeitungen, reelle Preise, gute Bedienung.  
544 41 Roland Stramm, Direktor.

Wir empfehlen Ihnen die  
**Schuhfabrik v. D. H. Pollak & Co.,**  
Strada Carol 23 und  
Calea Victoriei, vis-à-vis dem königl. Palais.  
Größte Auswahl von **Schuhwaaren** für Herren, Damen und Kinder,  
Schneeschuhe v. Leder, englische Gummisohlen u. Schneeschuhe. 46—52

Letzte Post.

Raknoly und die bulgarische Deputation. Graf Raknoly verführte unter Berufung auf seine vor den Delegationen abgegebene Erklärung der Deputation, daß Oesterreich-Ungarn mit größter Bereitwilligkeit zur Seite stehen werde in dessen Bemühungen, den jetzigen traurigen Verhältnissen ein Ende zu machen. Oesterreich-Ungarn werde das Fürkenthum auf der Basis der bestehenden internationalen Verträge in allen Schritten unterstützen, welche eine Beendigung der Krise herbeizuführen geeignet sind. Was die Frage der Fürsten-Kandidatur betrifft, so erklärte der Minister des Aeußern, daß Oesterreich-Ungarn die Sache als eine in der Frage Bulgariens herrschende. Die öster.-ung. Monarchie werde jeden von der Sobranje gewählten Fürsten bestätigen, gegen den sich nicht ganz besondere Bedenken aus dem Standpunkte der Interessen ihres Reiches geltend machen würden. Speziell mit Bezug auf den Mingrelischen Graf Raknoly, daß er sich auf diese Frage nicht einlasse. Der Tenor seiner hiesbezüglichen Aeußerungen kulminirte darin, daß den Bulgaren kein Kandidat aufzuzwingen werden kann. Die Unterredung, welche in Anwesenheit des Sektionschefs Baron Szögöny stattfand, währte fast anderthalb Stunden. Die Deputation war von dem Resultate aufs Aeußerste befriedigt, denn dasselbe hat ihre Erwartungen weit aus übertraffen. Nach der Audienz trafen die Delegirten zusammen, um der bulgarischen Repräsentation über das glückliche Ergebnis telegraphisch Bericht zu erstatten.

Nach Londoner Berichten drehen sich die diplomatischen Verhandlungen, seitdem die von Wien aus angetragene Unionfrage in Folge der Weigerung Russlands im Hintergrund getreten ist, ganz ausschließlich um die Frage der Fürstenwahl. Russland habe sicherlich keine Ursache zur Klage, daß seine auf den ersten Eindruck bescheidende Kandidatur des Fürsten Nikolaus von Mingrelien den Mächten zu wenig Rücksicht und Entgegenkommen zu finden hätte. Wenn es Russland mit dieser Kandidatur ernst dann hätte es sich vor Allem freundschaftlich mit den Bulgaren auseinanderzusetzen sollen. Es ist der konstante Irrthum der russischen Politik, daß sie auf die Gesinnungen, Wünsche und Bedürfnisse der Bulgaren gar keine Rücksicht nimmt. Die gegenwärtige Samwollpolitik werde sicherlich ebenbürtig zum Ziele führen, wie die Previsionspolitik Kaulers. Der Lage der Dinge räumt Russland von selbst keinen nicht zu unterschätzenden Einfluß in Bulgarien ein und man sollte in Russland einsehen, daß man es den eigenen Fehlern und nicht fremden Patriquen zuschreiben hat, wenn er nicht entsprechender avasentüzt wurde.

Die letzten Stimmungsberichte aus Russland, welche den höheren Kreisen der dortigen Gesellschaft zirkuliren, sind nicht günstig. Das sanguinische Temperament des Kaisers hat augenblicklich einen Zustand hervorgerufen, welcher als „momentane Erschöpfung“ charakterisirt wird, er vor einer dem Interesse des Friedens günstigen Stimmung sehr weit entfernt ist. Man nennt den augenblicklichen Zustand ein „Uebergangsstadium“, indessen hat er eine klare Meinung über die mögliche Dauer und möglichen Folgen dieses Zustandes. Das muß fast noch deutlicher erscheinen, als eine deutliche, wenn auch noch ernste Botschaft aus Petersburg. Die Russen in unvorwerflicher Stellung, welche ihren Lippen kein Schloß zulegen brauchen, erklären unbedenklich, daß allein die obene Person Kaiser Wilhelm's das Pfand des Friedens darstellt.

Nachrichten aus Petersburg zufolge ist unter den russischen höheren Offizieren allgemain die Meinung verbreitet, der Krieg gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland würde Beginn des nächsten Frühjahres (!) eröffnet werden. Kaiserin, welche einem solchen entschieden abgeneigt wird in Beileitung des kranken Thronfolgers nach Italien reisen und in ihrer Abwesenheit soll die Kriegsführung erfolgen.

Sofia, 11. Dezember. Die Regenten und Minister haben von Gaddan tauglich förmlich bekrümmt. Gute Aussicht er die Zustimmung derselben zu der Kandidatur des Fürsten von Mingrelien und das Versprechen, daß sie den Einfluß bei den Volksvertretern zu Gunsten Darns geltend machen werden. Sein Ansuchen wurde aber abgelehnt. Später verlangte Gaddan Aufklärungen über angebliche Truppenkonzentrationen an der ostromelischen Grenze. Es wurde ihm wiederholt hemerkt, daß die Konzentrationen nicht existiren und daß er schlecht informiert sei.

Angenommene Akade.

Grand Hotel Boulevard. (John Müller & S. Horn.) Sava, Gutsbes., Verlad. Xenopol, Architekt, Jassy. Cornand, Untern, Lab.

Huao's Grand Hotel de France. Constantinescu, Deput. rin. Certez, Deput, Tecuciu Sava, Deput, Tecuciu. Petrescu, Gutsbes., Tirgovesti. Deporagiamu, Gutsbes., Braila Corbu, Adv., Wendl, Kaufm., Wien. Schöneweiß, Kaufm., Remscheid. arzen, Kaufm., Jassy. Madjari, Kaufm., Galatz. Cervetti, Kaufm., and.

Hotel Imperial (Bonyhardy, Director.) Schendrea, Dep. Catuneanu, Gutsbes., Buzen. Zulo, Kaufm., Giurgiu.

Grand Hotel Regal (S. Stiefler.) Bunku Gutsbes., Mizil, Agrikultor, Mizil. Hammer, Reis, Liegnitz. Boboc, Kaufm., Ienburg. Stein, Untern., Doffa. Eigenthal, Reis, Saarburg. Gutsbes., Folticeni. Schapitz, Kaufm., Bieltz. Sigart, Fabr., u. Zaharian u. Sohn, Gutsbes., Dobradia. Fischer, Inspektor, and.

Grand Hotel Union (S. Stiefler.) Jepurescu, Deput. Giurgiu. Blarenberg, Adv., Tirgovesti. Bagdat, Gutsbes., Buzen, Gostandae, Gutsbes., Bacau. Brauen, Kaufm., Wien. Frau Melini, Gutsbes., Blo. si. Dorionescu, Gutsbes., Cernavoda. Baflescu, Kaufm., Tulcea. Grabescu, Beamt., Baffarabien. Popom, Fabr., Doffa. Petrovici, Kaufm., L-Severin. Grünberg, Kaufm., Semlin. Schlesinger, Untern., Mohats. Mihalovici, Kauf., Belgrad. Radvansty, Gutsbes., Budapest.

Kurs-Bericht vom 11. December n. St. 1886.

Wechselstube C. STERIU & Comp., Strada Lipscani No. 19.

Table with columns for 'Bukarester Kurs', 'Kauf', 'Verkauf', and 'Berlin'. It lists various financial instruments like 'Municipal-Oblig.', 'Cred. fone. urb.', 'Rente amort.', 'Anleihe Oppenheim', etc., with their respective prices and exchange rates.

Ganzlicher Ausverkauf!

Advertisement for 'Spielwaaren für Kinder' (toys for children) by Carol Wetzel, located at Strada Carol I No. 3. It mentions a liquidation sale of toys and other goods.

Strada Carol I Nr. 3.

Advertisement for 'An Eltern und Vormünder' (for parents and guardians), offering a young man for adoption or employment. Located at Strada Carol I Nr. 3.

Unentbehrlich für jede Familie!

Advertisement for a sewing machine, describing its benefits and availability. Located at Calea Victoriei Nr. 30.

Ein Fräulein

Advertisement for a young woman seeking a furnished room with board and care, near the city center.

I. Bukarester Frauen-Verein.

Program der am 2./14. Dezember. Abends 8 Uhr, im Saale der Deutschen Liedertafel, Strada Academiei No. 23, zum Besten der Armen stattfindenden musikalisch-deklamatorischen Soirée.

- List of musical and declamatory performances including 'Bourrée par Silas', 'Die Quelle', 'Der Frühling', etc., with names of performers and composers.

Ein Familienbillet kostet 6 Lei, ein Personenbillet 3 Lei. Die Billete sind zu haben bei sämtlichen Damen des Vorstandes, bei Herren Travisani & Broehm, bei Herrn Graeve und Abends an der Kasse. 915 2

Advertisement for Dr. Vianu, a medical and surgical specialist, located at Calea Vacaresci 53. He treats various ailments including syphilis and skin diseases.

Advertisement for 'Bühne und Gebisse' (stage and dentistry), offering dental services and stage-related work.

Advertisement for a Portland-Cement-Fabrik, offering high-quality cement products.

Advertisement for National-Theater and Italian Opera, featuring performances like 'Lucretia Borgia'.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (secret diseases), offering medical treatment for various ailments.

Advertisement for Bossel-Saal, offering theatrical performances and entertainment.

Advertisement for 'Als Bonne' (as a maid), offering domestic services.

Advertisement for Colosseum-OPPLER, offering entertainment and performances.

Advertisement for 'Weißnäherin' (white seamstress), offering tailoring and sewing services.

Advertisement for 'Im Salon Oesterreicher', offering a social gathering and entertainment.

# Zum Anker

Str. Lipsani vis-à-vis dem Palais Dacia.  
No. 2.  
(Manul Zlatar)



Niederlage verschiedener Kurzwaaren-Artikel, Schneider-Zugehör, Seide, Wolle, Zwirne, Baumwolle zum Häkeln, Nähen, Stricken, Werken, Sopfen und Sticken in allen Farben, Mignardise, Medaillons, Zacken, Point-Vace zum Anhängeln, Stickereien, Spitzen, verschiedene Knöpfe, Borten, Riken, Vottendorfer, Legner und Stre-madurawolle 3-, 4-, 6- u. 8-fach für Decken und andere Handarbeiten, Schirting, Croise, Organtin, Mull, Chiffon, Satin und andere Futterstoffe, Canvas, div. Jute-stoffe, abgepackte Javadecken und verschiedene andere Artikel.

Genannte Artikel sind von bester Qualität zu festgesetzten mäßigen Preisen.  
J. Gerscovici,  
„zum Anker“.

1439 58

## Corneliu Daniilescu

beehrt sich das geehrte Publikum in Kenntniß zu setzen, daß er das ehemalige Johann Kosman'sche

### Colonial-Delicatessen-Conserven und Wein-Geschäft

Strada Stirbei-Vodă No. 8, Ecke des Passage rommain, käuflich an sich gebracht und mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln vollständig frisch bestens assortirt hat, so daß er jedem gerechten Wunsche Genüge zu leisten im Stande ist. Die Saison-Artikel laugen regelmäßig täglich an. Mäßige Preise und äußerst solide Bedienung sind meine Grundzüge, und hoffe ich daher, mit zahlreichem Zuspruche beehrt zu werden.  
Hochachtungsvoll:  
Corneliu Daniilescu.

837 10

## FRANZ GÜNTHER,

BUKAREST, Calea Victoriei 16.

Directeste Bezugsquelle u. Depot

von Prof. Dr. Gust. Jäger's

Normal-Leibwäsche,

Fabrik W. Benger Söhne, Stuttgart, mit Original-Stempel und Unterschrift.

Specielles Atelier

für die Confection von Herren- und Damen-Wäsche. Beste Bedienung. — Mäßige Preise.



## KARL LENGYEL,

früher erster Zuschneider in der „CROITORIA MODERNA“

beehrt sich seinen geehrten Kunden und einem P. T. Publikum anzuzeigen, daß sich sein Atelier in der

Strada Regala (Hôtel Regal)

befindet, woselbst er die feinsten französischen und englischen Stoffe auf Lager hält. Schnitt nach den neuesten Journalen

Beste Preise, prompte Bedienung. 875 8

## Wichtig für Apotheker!

### L rum. Holzschachtel-Fabrik,

Strada Scitu-Magureanu No. 12,

empfehlen den Herren Apothekern und Salva-fabrikanten die Erzeugnisse seines Etablissements en gros & detail.

Die verbesserte vormalige Herr Kraft gehörige Fabrik ist in der Lage, jedwelsche Bestellung prompt und zu billigen Preisen zu effectuieren, wodurch Rumänien für diesen Artikel vom Auslande vollständig unabhängig geworden ist. Bestellungen für Loco und die Provinz übernimmt

Paul Radaslavescu,

868 8

Fabrik-Eigentümer.

## Zu verpachten oder zu verkaufen

in der Strada Calarasi, 10 große Pflanzungen, einzeln oder zusammen, geeignet zur Anpflanzung oder zur Errichtung einer Fabrik.

Ankunft Strada Negustori 21. — Zu verpachten ein Garten, 6 Pogos groß, mit verschiedenen Fruchtbäumen, besonders Weinbeerbäume, 2000 vereitelten Bäumen, Wiese mit Pflaumen-Äpfeln und Weinstöcken. In demselben befindet sich ein gefundenes gemauertes Haus, 4 Zimmer, Magazin und dergl. Geeignet zur Zucht von Seidenraupen. Früchte können in dem nahen Abesti und Mijil gekauft werden. Adresse Strada Negustori 21. 882 4

## Makulatur-Papier

Es. per Oka verkauft die Adm. des „Buk. Tagblatt.“

## Restauration im Oest.-Ung. Casino.

STRADA ACADEMIEI No. 11.

Beehre mich meinen geehrten Gästen bekannt zu geben, daß ich die Restauration im Oesterr.-Ung. Casino übernommen habe. Durch Engagement eines renommirten Kochs bin ich in der angenehmen Lage, die exquisitesten Speisen nach Wiener und ungarischer Manier zu serviren; ebenso wird mein Keller allen Anforderungen wie bisher entsprechen, indem ich nur die besten und reinsten in- und ausländischen Weine eingelagert hatte.

Für Nichtmitglieder des österr.-ung. Casinos sind Extra-Zimmer mit separatem Eingange reservirt. Auf Frühstück, Mittags-, und Abendessen werden auch außer dem Hause Abonnements zu mäßigen Preisen angenommen; außerdem empfehle ich mein Lokal für größere Tafeln.

Für prompte und nette Servitoren ist bestens Sorge getragen.

Indem ich das P. T. Publikum bitte, die mir durch eine lange Reihe von Jahren geschenkte Günst auch in meinem neuen Locale nicht zu entziehen, zeichne ich

Achtungsvoll

Jacques Labes,

Restaurateur.

828 15

## AVI.

### Die echte Professor med. Dr. G. Jäger's U n g e f ä r b t e Original-Normal-Leibwäsche

Hiermit erklären wir, dass wir der Firma: „AUX QUATRE SAISONS“ in Bucarest, vis-à-vis dem kgl. Palais, Eigenthümer Herr MAX BEHRENDT, Königl. Rumänischer Hoflieferant

den Allein-Verkauf unserer Normal-Wäsche, für ganz Rumänien, übertragen haben und dass wir nur jene Artikel für allein echt anerkennen, die bei genannter Firma zu haben sind.

Ausführliche Cataloge in rumänischer, deutscher und französischer Sprache, sowie Belehrungen über das Wollregime sind daselbst gratis einzuholen. 765 25

Hochachtungsvoll W. Benger Söhne, Stuttgart.



## Verkauf

des Grundstücks Nr. 10 Ploesti, Str. Alexandru II. gegenüber Kaserne. Näheres in Bukarest. Kaiserlich Deutsches Konsulat. 898 3

Frisch angekommen:

Wagenberger Schloss-Käse, Strachino de Milano, Holländer Rahm-Käse und Eidamer

empfehlen

GEORGES KOSMAN,

Strada Carol I No. 29. 762

## Zu vermieten!

In der Strada Covaci No. 9

gegenwärtig von den Herren A. Zentler et sin bewohnt, zu vermieten von St. Georg 1887 ein Gewölb 10 40 Meter lang, 6 40 Meter breit und 5 Meter hoch, daneben ein Comptoir 8 Meter lang, 4 Meter breit und 4 20 Meter hoch. Eine Wohnung im I. Stock bestehend aus einem Salon, 2 geräumigen Wohnzimmern, Küche und Vorzimmer. Unter dem Comptoir ein Keller 6 60 Meter lang und 4 Meter breit. Diese Objekte werden entweder alle zusammen, oder auch einzeln vermietet. In der Strada Covaci wird im Laufe des Jahres 1887 mit einem eisernem Thore und Gitter versperrt. Was den Zugang durch den Hof des Herrn Nachbarn Ruse Rusescu anbelangt, so habe ich die Angelegenheit auf ewige Zeiten geordnet, durch einen Servituts-Kontrakt, welcher unter 3. 226. 1886 17. September beim löbl. Tribunal von Jfov eingetragen ist. 865 7

Liebhaber mit Anboten adressiren sich bis zum 1. Januar 1887 an Dr. Cloranu, prakt. Arzt in Kronstadt (Siebenbürgen) mittelst rekommandirten Briefen.

## Wichtig für Erzieherinnen!

Erzieherinnen, Gouvernanten, Bonnen und höhere Kammerfrauen, mit guten Zeugnissen versehen, finden jederzeit vortheilhafteste Stellen durch das erste concessionirte Stellenvermittlungs-Bureau

für ganz Rumänien

Adelheid Bandau, Diplomirte Lehrerin.

Calea Victoriei 72,

gegenüber dem Palais.

Briefe sind mit Retourmarke zu versehen. 892 4

## Nur Fr. 10.—

Schönstes Weihnachts-Geschenk! Andenken an Verstorbene!



## Portraits in Lebensgröße

werden nach jeder eingesendeten Photographie feinst ausgeführt. Lieferzeit 10 bis 14 Tage. Photographie bleibt unbeschädigt.

Für getreueste Aehnlichkeit strengste Garantie. Bei Ein-sendung der Photographie, ist der Betrag mitzusenden. 724 6

Prämiirtes Kunst-Atelier Siegfried Rodascher, Wien, II. Große Pfarrgasse 8.

## Anzeige u. Empfehlung.

### Grand Manège

(Blaramberg),

Strada Teranilor 39.

Unterricht für Damen, Herren und Kinder.

Elegante Pferde zu Promenaden.

Dressur und vollständige Verpflegung von Pferden.

Ein- und Verkauf

von Reit- und Wagenpferden. 879 Preise mäßig. 6

Hochachtungsvoll

ARMIN MEYER, Director

## Nur 3 Tage

und jedes Hühnerauge wird durch bloßes Ueberpinseln mit meiner sicher wirkenden Tinktur beseitigt. Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 50 Kr., für Packung und Frachtbrief wird 10 Kr. berechnet. Wilhelm Korn, Apotheke „Zum goldenen Adler“, Eperies, Ungarn. 843 10

## Höret und staunet.

Der Verwaltungsrath der von mir seit Jahren vertretenen ersten englischen Britanniasilber-Fabrik hat in der letzten Generalversammlung wegen der ungünstigen Geschäftsverhältnisse, welche auch das reiche England nicht verschont haben, die Liquidation dieser Fabrik beantragt, was auch von der Generalversammlung angenommen wurde. Ich bin daher beauftragt worden, alle im Depôt befindlichen Britanniasilberwaaren, von welchen jedes Stück den Fabrikstempel



trägt, um jeden Preis abzugeben, oder besser gesagt, es wird nachfolgende Speise-Garnitur fast verschenkt.

Gegen Ein-sendung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von fl. 7 25 verschicke ich an Jedermann folgende elegante

## Speise-Garnitur:

- St. 6 vorzil. 1 Tafelmesser Britanniasilber-Heft mit englischer Klinge;
- 6 Gabeln, Britanniasilber aus einem Stück;
- 6 Britanniasilber-Speise-löffel massiv;
- 12 Britanniasilber-Kaffeelöffel bester Qual.;
- 1 Britannia-Bradford feinst eiseln;
- 1 massiver Britanniasilber-Suppe-schöpfer;
- 1 massiver Britannia-Milch-schöpfer;
- 2 effectvolle Tafel-Salon-leuchter;
- 1 Britannia Thee-Seiber;
- 1 Zucker od. Pfeffer-Behälter;
- 6 feinste Britanniasilber-Eier-becher;
- 1 Britanniasilber-Kaffeetasse (Tablett);
- 6 feinste Britannia-Desertteller fein eiseln.

Alle 50 Prachtgegenstände sind aus dem feinsten gediegensten Britanniasilber angefertigt, welches selbst nach 25 jährigem Gebrauche eben so weiß bleibt, wie das 18 löthige Silber, wofür garantirt wird. Diese Garnitur hat früher über fl. 40 gekostet und ist jetzt um den staunend billigen Preis von fl. 7 25 zu haben. Ich ta u diese Garnitur wegen ihrer Eleganz als das passendste

## Weihnachts-Geschenk

besonderes empfehlen. Ich erlaube mir das p. t. Publikum aufmerksam zu machen, mein Inserat nicht mit den in der letzten Zeit leider überhandgenommenen

## Schwindel-Annoncen

zu verwechseln. Für die reelle und solide Ausführung der einlaufenden Aufträge hafter meine seit Jahren als höchst solid betannte Firma Tausende von Dankschreiben und Nachbescheinungen von den maßgebendsten Persönlichkeiten über die Vorzüglichkeit und Gebiegenheit der von mir bezogenen Waaren, von welchen ich bereits einen kleinen Theil veröffentlicht habe, welche aber wegen Raum-mangel jetzt nicht veröffentlicht werden können, liegen zur öffentlichen Einsicht in meinem Bureau auf. Wer daher eine gute und solide Waare und keinen Schund für sein Geld bekommen will, der wende sich vertrauensvoll an den alleinigen Bestimmungsort für echte Waare:

## B. Ginzig

Britanniasilber-Fabriks - Hauptdepôt Wien. 903 2

II., Praterstrasse 24.

Wenn die Waare nicht conuenirt, verpflichte ich mich öffentlich, das Geld ohne jeden Anstand zurückzugeben. Pulver per Schachtel nur 15 Kr.

## Banqhous

### A. Froidefond

6. Rue Drouot, Paris (8. Jahr) sichert namhaften Gewinn ohne Risiko durch Börsenoperationen. — Neue Combinationen. — Circ gratis.